

Löwenmut

Heft 8

30.05.2009

**XXXtra
Blatt**

**Du bist
Sechzig**

ANPFIFF zur achten Nummer

Liebe Löwenfreundinnen,
liebe Löwenfreunde,

schon einer kleinen Tradition folgend erfüllen wir alle Giesing auch heuer im Mai mit Leben, Tradition und großem Fußball. Es ist soweit, der von so vielen tausenden Tiefblauer herbeigesehnte Tag ist da, und Triple-X-Tausend lässt den Sechzger wieder zittern und beben.

Klarer Fall, dass da der brandneue Löwenmut nicht fehlen darf. Auch diesmal hoffen wir natürlich, mit unserem Mix aus Wissenswertem aus der Löwenwelt und ein wenig Humor euren Geschmack getroffen zu haben.

Seit letztem Mai hat sich ja vieles getan, was geeignet war und ist, das Zusammenwachsen unserer Gemeinde einerseits und die Hoffnung auf eine Rückkehr nach Giesing andererseits zu befördern.

Die einmütige Gründung des inzwischen mit großem Erfolg arbeitenden Fanrates aus und durch die große aktiven aktiven Fangruppen sei hier ebenso erwähnt wie die Einsetzung einer unvoreingenommen tagenden Stadionkommission durch den Verein.

Unser besonderer Dank gilt den vielen

Kämpferinnen und Kämpfern für XXX, die uns diesen großen Tag ermöglicht haben, sowie dem Wochenanzeiger, Hacker-Pschorr und der Flughafen München GmbH, die euch diesen Löwenmut spendieren.

Unser Motto lautet auch diesmal wieder:

BLAU BLEIBEN!

(und zwar ob mit oder ohne Festina)

Viel Spaß mit dem Spiel gegen die französisch-schweizerische Sonderwirtschaftszone Fribourg Deux - Burschen, gehts naus und spuits die Breisgaubrasileños hin und her, bis die nimmer wissen obs Mannderl oder Weiberl san!

Euer Löwenmut-Team

Herausgeber: Herbert Schröger
St.-Cajetan-Str. 12, 81669 München
mail: loewe@fanzine-loewenmut.de

Autoren: Alex, Andy, Anton, Bernd, Fabius, Flo, Fonse, Herbert, Holger, Jakob, Landy, Ondee, Simon, Steffen, Tom und Ulla.

Fotos u.a.: Lydia Krumpholz, Stella Lehn
Auflage 5.000 Exemplare. Dies ist ein unabhängiges Fanzine rund um den TSV 1860 München und seine Fans und kein herkömmliches Presseerzeugnis.

Inhalt

04 Das erste Mal

05 Blue Vikings

06 Das Löwentagebuch

10 Gegenwinde?

14 Wie funktioniert der TSV?

19 Lach- und Sachgeschichten mit dem Löwen

22 Die Ramonas

24 Löwen-Retro-Kreuzworträtsel

26 TSV Weißblau Sechzgerstadion

28 Mann beißt Hund

32 Schlagerfaschisten vs. Antischlagerfaschisten

34 Löwen unterm Hakenkreuz

36 Kein Fußball den Faschisten

38 Löwen unterwegs

40 BFV gegen Rassismus

44 Neues vom Bangkok Paul

Ihr findet uns auch im Internet unter
www.fanzine-loewenmut.de

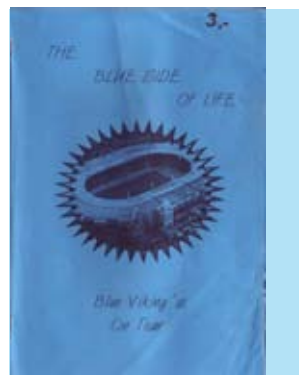
Voll angesteckt und ab ging es ...



Mein erstes Löwenspiel erlebte ich als Achtjähriger mit Opa und Onkel in der Saison 1988/89. Der ruhmreiche TSV 1860 München spielte in der Bayernliga und war bei Schwaben Augsburg zu Gast. Das Ergebnis lautete 4:1 für die Münchner Löwen. Das geilste an diesem Tag aber war, dass ich, bevor wir zu dritt aufgebrochen waren, von meiner Oma einen selbstgestrickten Löwenschal in den Farben Weiß und Blau bekommen hatte, der noch heute einen Ehrenplatz bei mir zu Hause hat und gleich bei meinem ersten Spiel viermal zum Jubeleinsatz kam. Von diesem Tag an war es um mich geschehen – ich war mit dem Virus 1860 angesteckt! Danke Oma, Opa und Onkel, dass ihr mich infiziert habt. Bis heute erlebte und erlebe ich viele geile Spiele der Löwen, darunter Highlights wie Borisov, Leeds, zwei Aufstiegsrunden zu Hause im Sechzger, zwei Derbysiege und vieles mehr! Auf gehts! Ob Jung oder Alt, alle gemeinsam für unseren TSV 1860 München, denn wir sind die Geilsten! Lasst uns unsre Kräfte bündeln! Zusammen sind wir unschlagbar! Zurück zu den Wurzeln auf Giesings Höhen! Auf die Löwen! ONDEE



OB AUSWÄRTS ODER DAHEIM - SECHZIG MÜNCHEN UNSER VEREIN



... zu den Blauen Wikingern

Gegründet wurden die Blue Vikings 1860 München in der Saison 1997/1998 von fünf Freunden, die zum Teil schon seit der Saison 1989/1990 gemeinsam zu den Spielen der Münchner Löwen gegangen waren.

Innerhalb kürzester Zeit stieg die Mitgliederzahl auf über vierzig. In unseren Reihen versammelten wir Blue Vikings von Anfang an die verschiedensten Charaktere (Ultraorientierte, Assos, Freaks, etc.), die aber alle eines gemeinsam haben: Wir sind "Freunde mit dem Löwen im Herzen", wir halten zusammen und gehen gemeinsam durch dick und dünn!

Wir waren und werden immer eine unabhängige Fangruppierung des TSV 1860 München sein und haben uns in den über elf Jahren unseres Bestehens nie von irgend jemandem kaufen oder von all den Regeln, die von den Obrigkeiten für die Kurve vorgegeben wurden, an unserer freien Entfaltung hindern lassen. In den ersten Jahren war uns der akustische und optische Support unserer Löwen sehr wichtig. Später bekämpften die Blue Vikings mit vielen anderen Aktiven der Löwenfanszene das Wildmoser-Regime, beteiligten sich an Aktionen gegen das Oly und die AA und setzten sich für den Erhalt und die Rückkehr in die Heimat der Münchner Löwen ein. Irgendwann spielen wir wieder im Sechzgerstadion auf Giesings Höhen und alles wird gut! Das galt zu den Anfangszeiten der Blue Vikings und gilt heute mehr denn je! Keine Macht den Roten!!! – München war, ist und wird ewig Blau bleiben!!!

Wir gaben ein eigenes Fanzine – "The Blue Side of Life" – heraus und produzierten



eigene Fanartikel (verschiedene Pullis, Pins, Schlüsselanhänger, Fischerhüte, Kapuzenpullis, Schals, Aufnäher, ein Buch, Aufkleber, Mützen, Caps, Westen, Winterjacken, Polos, T-Shirts, Schirmmützen, Collagen usw.) fast ausschließlich für unsere Mitglieder. Die Blue Vikings stellten Doppelhalter, Zaun- und Schwenkfahnen her, ließen es in jeder Hinsicht auch gerne einmal rauchen, wirkten aktiv an Choreographien mit und bereisten fleißig Deutschland und Europa, stets unterwegs "im Auftrag Sechzig Münchens".

Im Laufe der Jahre verließen einige die Gruppe, gründeten Familien, wurden älter und gesetzter oder hatten einfach keine Lust mehr! Doch die, die übriggeblieben sind, leben die Blue Vikings-Mentalität weiter. Ein Teil besucht die 1860 Spiele im roten Stadion, andere lieber die Spiele der 1860 Amateure, man fährt auswärts, ist bei Länderspielen anzutreffen und lebt Sechzig München.

Wer uns kennt, weiß ganz genau, dass die Blue Vikings 1860 München immer da sind und sein werden im Namen unseres geliebten Vereins!

GEZEICHNET BLUE VIKINGS



Mein Löwen-Tagebuch von Fabius

Samstag, 13. Dezember 2008

Angeblich tummeln sich zum heutigen Advents-Shopping 200.000 Menschen in der Innenstadt. Ganz so voll ist es im „Hempel & Ettlich“ zwar nicht, aber die Welturaufführung von XX-Tausend – Der Film – lockt zu nachmittäglicher Stunde weiß-blaue Halb- und Vollprominenz noch und nöcher in die Schwabinger Kultur-Kult-Kneipe. Außer der vollzählig angetretenen U23-Mannschaft nebst Trainerstab und Ernst Tanner himself wohnen Albrecht von Linde, Stefan Schneider, die Vorstadtkönige und das halbe Löwenforum den drei Premierenvorstellungen bei, die Stimmung erreicht auch im Sitzen bald Stehhallen-Format und als die Macher schließlich über den blauen Teppich zum Beifallsempfang schreiten, kann man Hollywood endgültig in die Tonne treten. Danke!

Die Nachfeier lässt denn auch wenig zu wünschen übrig.

Sonntag, 14. Dezember 2008

Zum Frühstück gleich noch mal die DVD von XX-Tausend... danach endgültig wach und dem (Spiel)tage zugewandt. Heute wird mit einem glanz- und nutzlosen 1:1 gegen den Glubb aus Nürnberg die schlechteste Hinrunde seit der Abstiegsaison beendet. 22 Punkte, Platz 11. Schöne Bescherung ist das heuer wieder.

Sonntag, 21. Dezember 2008

An der Grünwalder Straße setzt es für die Amas eine böse 1:4-Klatsche gegen Gewalthof Mannheim... und die Münchner Massenmedien bauschen in „bewährter“ Weise ein paar Reibereien zum „Krieg in Giesing“ auf; Unsere tägliche Negativschlagzeile schreib uns heute. Richtiger wird's davon natürlich nicht. Liebe Journalisten, das mit der Pressefreiheit geht so: wir haben eine solche, damit Ihr ungestraft die Wahrheit schreiben könnt, nicht damit Ihr so frei seid, jeden Schmarrn zu schreiben, der Euch einfällt. Habt Ihr das verstanden? Gut, dann auch Euch fröhliche Weihnachten!

Montag, 5. Januar 2009

Zum Jahresfest der LFGR in der Stadionwirtschaft treten erstmals in der Geschichte auch Live-Bands auf und das Rauchverbot können sie sich heute wohin schieben. Das Klima ist bald tropisch-schwül, die Sichtweite beträgt zeitweise unter drei Meter. Und Lothar trägt den Pogo-Preis davon.

Donnerstag, 8. Januar 2009

Einen Tag vor Abreise ins Trainingslager vermeldet der Löwe doch noch Zuwachs: nach Stefan Aigner kehrt auch Sascha Rösler mit sofortiger Wirkung nach Giesing zurück. Dafür hat sich Timo Gebhart für gute drei Mios in die Spätzlemetropole abgesetzt. Und wir wollen uns, so Präsi Beeck, in der Rückrunde „für den Aufstieg einspielen“. Na dann, tut Euch keinen Zwang an...

Dienstag, 27. Januar 2009

Es ist bitterkalt und der Pokalauftritt des Löwen beim St. Ellinger SV ist auch alles andere als herzerwärmend, beim 1:3 an der Waterkant offenbart sich ein Klassenunterschied und zudem erlebt ausgerechnet Schlussmann Tschauner einen Alptraum-Abend. Aber wir spielen uns ja auch erst ein, von Pokalsensation war keine Rede...

Sonntag, 1. Februar 2009

Bei eisigen Außentemperaturen spielt der Löwe sich zum Rückrundenstart gegen Freiburg ein für den... ähem, hüstel hüstel. Angesichts einer spielerisch katastrophalen und kämpferisch indiskutablen Darbietung wird das Präsidentenwort zunehmend zum running gag. Die letzten zehn Minuten singt die gesamte Arena „O wie ist das schön“. Häme pur. Die Höchststrafe.

Montag, 2. Februar 2009

Der Mob rast und will Blut sehen – das des Trainers, versteht sich. Unterdessen begrüßen wir Micky Stevic daheim an der

Grünwalder Straße, vom Defensivstrategen zum Sportdirektor. Mit ihm an Bord: ein Investor aus Berlin, der mit dem großen Koffer winkt und die Euronen reinbuttern will, dass es scheppert... Rettungsanker oder Heuschreckenalarm? Auf jeden Fall hüpfen mit den Sportfreunden Antonio Rukavina und Nikola Gulan schon mal zwei kickende Soforthilfen aus den Spendierhosen. Diese sind nur der Anfang, spricht Micky, im Sommer werde richtig aufgerüstet.

Sonntag, 8. Februar 2009

Mit einem überragenden Rukavina und einem sehr starken Aigner holt der Löwe beim 2:2 in Mainz einen überraschenden Auswärtspunkt. 24 Stunden später platzt die Bombe: der Investoren-Deal steht schon wieder auf der Kippe. Es herrscht das pure Chaos, alle gehen auf einander los und geben sich gegenseitig die Schuld und werfen sich Unfähigkeit, Lügen oder Dilettantismus vor. Die DFL schiebt den schwarzen Peter dem Verein zu, Ude brüstet sich schließlich, das Ding abgesägt zu haben und das Präsidium steht da wie Eisbär im Hemde... Nix genaues woß niemand ned.

Mittwoch, 11. Februar 2009

Die Reihe der Comebacks reißt nicht ab: Manfred „blau bleiben!“ Stoffers ist neuer Geschäftsführer. Der lobt nicht nur Micky Stevic „naturbelassenen Macho-Charme“, sondern lehnt auch jeden Vergleich mit Obama kategorisch ab: „Ich sehe längst nicht so gut aus und habe den schwereren Job“. So kennen und mögen wir Dich – welcome home, Manfred!

Freitag, 13. Februar 2009

War heute irgendwas? Nö, ois isy. An der Grünwalder Straße wird verbal aufgetischt: erst fordert Stoffers von der Mannschaft „Chili-Fußball“ ein, dann versichert Stevic, es werde bei 60 „auch in Zukunft bayerisch gekocht“. Guten Appetit, die Herren! Und zum Nachschmecken gibt's einen 2:1-Arbeitssieg gegen RW Ahlen.

Sonntag, 22. Februar 2009

Beim Gastauftritt in meiner Heimatstadt ist von Chili nix zu sehen, das reicht nichtmal für ne Currywurst... Mit dem 1:4 gegen forsch auftretende Zebras ist die Mannschaft noch bestens bedient. Marco Kurz hat endgültig fertig. Das sieht auch Micky Stevic so, mit dem ich auf dem Heimflug angeregt plaudere. Der comissario tecnico verspricht Abhilfe, die Spieler lauschen ihren I-Pods und schauen angestrengt ins Nirgendwo, um sich nicht für ihren schändlich schwachen Auftritt rechtfertigen zu müssen.

Mittwoch, 24. Februar 2009

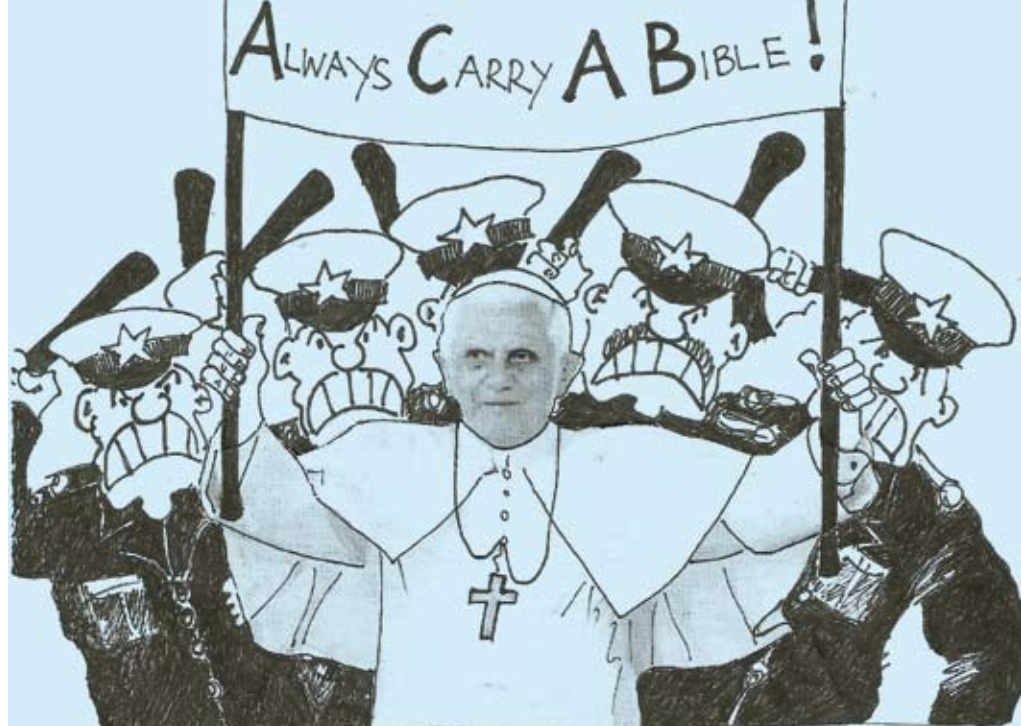
Marco Kurz ist erwartungsgemäß nicht mehr Löwen-Dompteur, nun solls der Wolf richten... Der führt sich gleich mit deftig-populistischer Rhetorik ein. Entscheidend ist wie immer aufm Platz.

Sonntag, 1. März 2009

Nach großem wortreichen Vorspiel gilt es heute – und tatsächlich! Beim Duell der Kultvereine gegen die Hamburger Kiez-Kicker agiert die auf sieben Positionen umgestellte Löwenmannschaft wie aufdraht und fegt St. Pauli mit 5:1 vom Platz. So viel Paady, Pogo und Heiterkeit war lange nicht.



NOCH LACHT DER PAULI-FAN



HIER LACHT DER LÖWE

Montag, 2. März 2009

Sechzig wäre ja nicht Sechzig, wenn man so ein Spiel mal ungestört und ein paar Tage feiern und genießen könnte... Heute ist mal wieder das Thema „Investor“ in der Verlosung, der eine sagt, das Thema ist durch, der andere sagt ist es nicht und alle werfen mit Vorwürfen, Schuldzuweisungen und Rücktrittsforderungen um sich. Und Wolf will Trainer bleiben.

Freitag, 13. März 2009

Der zweite Freitagderdreizehnte in Folge... „Heimspiel heißt Heimsieg!“ hatte der große laute Wolf unter der Woche getönt, die Beute FSV Frankfurt werde gerrissen und gefressen. Nach Tische las mans anders, die Beute entführt einen Punkt vom Müllberg.

Dienstag, 24. März 2009

Heute tragen sich die U23 und die auf Giesings Höhen gastierenden Reutlinger ins Kuriositätenbuch des Fußballs ein: durch vier Elfmeter steht es nach 28 Minuten 2:2. In der 2. Halbzeit wird dann auch von anderen Punkten das Tor anvisiert – und getroffen, 5:2 am Ende. Und den einzigen wirklich klaren Elfer hat der

Mann in Schwarz nicht gepiffen...

Sonntag, 29. März 2009

Auswärtsspiel einmal anders: zur Mitgliederversammlung der Fußballabteilung tritt die Löwenfamilie im Ballhausforum in Unterschleißheim zusammen. Einem kabarettistischen Grußwort des örtlichen Bürgermeisters folgt übles verbales Nachtreten des scheidenden Abteilungsleiters... Ja pfui Deifi! Dann wird gute fünf Stunden lang berichtet, diskutiert und schließlich gewählt: ein neuer Abteilungsvorstand (Gratulation an die Sportfreunde Reisinger, Bauer und Probst!) und, zum hoffentlich letzten Mal, 174 Delegierte.

Mittwoch, 8. April 2009

Schwüre sollte man halten... Den meinigen, nie mehr ins Dorf rauszufahren, habe ich heute gebrochen. Und es bitter bereut, die U23 und Haching II trennen sich mit dem trostlosesten 0:0, das man sich vorstellen kann. Fröhliche Ostern trotz alledem, denn:

Wir glauben an unsere Träume, deshalb sind wir Löwen, jetzt und in alle Ewigkeit. AMEN.

Auf geht's Löwen!





WIE WEILAND DON QUICHOTTE GEGEN DIE
MODERNEN WINDMÜHLEN - DULCINEAS
MONSTERVIBRATOR...

Gegen Winde!

Ihr könnt uns alle einen blasen

„Du spinnst dermaßen gewaltig!“ höre ich ihn sagen.

Ich weiß, dass er recht hat. Aber ich werde jetzt hier fliegen; ich habs mir vorgenommen & bin extra dafür diesen Hügel heraufgekeucht. Der Nordwestwind passt einigermaßen; auch, wenn er einen eigenartigen Geruch mit sich bringt. Aber das liegt wohl in der Natur dieser Umgebung.

So ganz ungefährlich ist es ja wirklich nicht, was ich da vorhab. Vor allem muss ich aufpassen, daß ich nicht nach dem Start in jenen Monsterventilator gerate, der hinter uns sein rhythmisches Pfeifen hören lässt. Aber schließlich hab ich ja einen Starthelfer für einen einwandfreien Ablauf & der Wind ist nun wirklich nicht so stark, dass er mich da gleich nach hinten ins Windrad verblasen würde.

Die Vorbereitungen sind nun abgeschlossen, mein Paragleiter liegt ausgebreitet auf dem Boden, die Leinen sind sortiert, noch ein letzter Check, alles passt.

„So; ich hau mich jetzt raus“ ruf ich meinem Spezl zu.

„Gut Flug!“ antwortet er & hält mir die Vorderkante vom Schirm ein wenig in die Höhe, damit die Kappe sofort Wind schlucken kann. Ein kurzer Zug von mir an den Tragegurten & schon füllt sich das weiß-blaue Tuch mit Luft & steigt zügig über meinen



"SO. ICH HAU MICH JETZT RAUS"



PERFEKTE LANDUNG

Kopf. Ein wenig Bremse setzen, ein paar schnelle Schritte & ich hebe ab. Kaum zu glauben: sofort leichtes Steigen! Jetzt aber aufpassen, dass ich nicht in eine Luftschicht mit stärkerem Wind aufsteige; ist ja nicht ungewöhnlich, dass der Wind oben mehr bläst als unten.

Doch was ist das?!

Plötzlich schießt der Schirm nach vorne, ich reiße die Bremsleinen durch bis untern Hintern, damit mir die Kappe nicht ganz abhaut, pendle wieder drunter rein & merke, dass der Wind auf einmal von hinten kommt! Wie gibt's denn das? Haben die den Propeller auf Motorbetrieb umgestellt, so dass er mich jetzt anschiebt? Wurschtegal! Wie dieser seltsame Effekt auch zustandekommen mag; mir kommt er sehr gelegen, der Rückenwind. Soll er mich ruhig anschieben!

Mit diesem unerklärlichen Südost im Rücken überquere ich zügig eine Autobahn & grinse beim Anblick der dort im Stau dampfenden Blechschachteln. Aber ich sollte mich besser auf meine eigenen Angelegenheiten konzentrieren; ich brauch jetzt recht bald eine Aufwindquelle, sonst steh ich gleich wieder am Boden. Eine merkwürdige große, runde, reifenförmige Struktur ein Stückchen nordwestlich zieht meine Aufmerksamkeit auf sich; könnte

die mir Thermik spenden? Ich fliege darüber.

Die Struktur hat eine Vertiefung in der Mitte, in der blutigrote Sprenkel erkennbar sind. Aber viel zu wenig Sonne kann in dieses tiefe Loch scheinen. So können zwar eigentümliche grunzende Geräusche daraus hervor zu mir nach oben dringen, aber Aufwind kann sich dort keiner entwickeln. Also drehe ich ab nach Süden & lasse dieses seltsame Artefakt hinter mir, das von oben aussieht wie eine riesige Rosette; wie der Arsch der Welt.

Südlich davon breitet sich eine Wüstenlandschaft aus; da müsste doch was gehen; ich will hier nicht landen müssen. Jawoll! Schon bald greift die erhitze Steppenluft von unten in mein Segel. Ich kreise ein & schnell wird diese surreale Landschaft immer kleiner, als ich Höhe gewinne.

Auf meinem Flug nach Süden wird die Landschaft langsam freundlicher. Einige Felder & immer mehr Gärten erfreuen mein Auge & aus meiner gewaltigen Höhe erkenne ich ein Stadtgebiet & linkerhand einen Flußlauf mit umfangreichen Auen. Solche Kontraste mit Temperaturunterschieden, die aufgeheizte Stadt hier, die kühlen Flußauen da, sind thermisch oft sehr ergiebig & so steuere ich ihren Grenzbereich an. Und prompt: es trägt. So folge

ich dem Flusslauf nach Südsüdwesten auf seinem Weg mitten durch die Stadt.

Ich lehne mich zurück & genieße diesen wunderbaren Flug. Wenn ich nach oben gucke, verschmilzt das Weiß-Blau meines Schirms förmlich mit dem Blau des Himmels & dem Weiß der kleinen Wolken, die dort vereinzelt schweben. Kann es einen schöneren Anblick geben?

Wie lange bin ich nun schon in der Luft? Ich weiß es gar nicht mehr.

Aber mein Höhenvorrat ist inzwischen recht geschrumpft, die Aufwinde sind nicht mehr so üppig, es ist schon spät. Zeit, an die Landung zu denken. Die Kiesbänke am Flußufer würden sich durchaus anbieten. Doch auch ein anderer möglicher Landeplatz links vom Fluß zieht meinen Blick auf sich & lockt: eine große rechteckige Wiese, eingebettet in eine Art Trichter, der sich weit & einladend nach oben öffnet. Wie von selbst schwenkt mein Schirm in diese Richtung ein.

Ja, dort werd ich landen!

Im Anflug bemerke ich, daß auf meiner auserkorenen Landewiese Leute sind, Gestalten, die sich hektisch kreuz & quer durcheinander bewegen. „Na gut,“ denk ich, „die werden mir dann schon Platz machen, wenn ich mit meinen 25 Quadratmetern Gleitsegel angereicht komme“. Doch sie beachten mich nicht, sie haben nur Augen für die weiße Kugel, die sie mit kraftvollen Fußtritten hin & her über die Wiese befördern. Die werden mich mit dem Ding doch nicht abschießen?

Aber ich befinde mich bereits im Landeanflug & kann mir keinen anderen Ort mehr suchen; ich muss hier landen, da hilft nichts.

Schon schwebe ich in dem steinernen Trichter auf das Grün zu. Es ist laut; ich höre Melodien, die von den Trichterwänden zurückgeworfen werden. Die Hälfte der Leute dort unten scheint von dem Radau regelrecht angezogen zu werden. Sie schauen aus wie mein Schirm, weiß-blau, & sie rennen vor mir her & bugsieren die Kugel auf das Ende der Wiese zu, wo ein rechteckiger Rahmen steht. Es scheint sie nicht sonderlich zu stören, daß die anderen, in abstoßendes Rot gehüllten Gestalten sie daran zu hindern versuchen. Doch einer von denen hat noch nicht aufgegeben. Ein derber Remppler, ein Ziehen am Hemd & mit einem fürchterlichen Tritt drischt die rotgekleidete

Figur die Kugel weg vom Wiesenende genau in meine Flugbahn. Groß & größer wächst der Ball in meinen Augen, als er sich bedrohlich nähert. Und während ich noch versuche, mich darauf vorzubereiten, das Geschoss aus meiner Flugbahn zu kicken, ist es schon da & wie von selbst schnappen meine Beine zu wie die Fangbeine einer Gottesanbeterin. Fest klemmt das Leder zwischen meinen Unterschenkeln; der Airbag, auf dem ich sitze, hat dem Ball die Wucht genommen & meine Wadln halten ihn nun umklammert.

Eigentlich müsste ich ihn sofort wieder loslassen, denn gleich werde ich die Bremsen durchziehen & am Boden aufsetzen & da muß ich doch laufen können. Doch das komische Männchen da vorne, das so finster guckt, breitet seine großen Handschuhe aus & erwartet mich ganz eindeutig.

Den Gefallen werd ich ihm tun; oh ja!

Ich öffne ein letztesmal die Bremsen, mein Schirm holt folgsam Schwung. Das Männchen vor mir hat begonnen, mir entgegenzurennen; mit langen Schritten kommt er auf mich zu. Der Lärm rundum schwillt zu einem Tosen an. Weit ziehe ich meine Bremsen, als das Männchen zu einem Spurt ansetzt. Fast schon drohen seine behandschuhten Prätzen nach dem Ball zu grabschen, doch mein überbremsender Flügel bleibt förmlich in der Luft stehen & ich pendle ein Stück nach oben.

Jetzt lösen meine Beine ihren Klammergriff & der Ball vollführt befreit einen hohen Bogen.

Die Handschuhe meines Gegenübers greifen ins Leere, sein Blick folgt erstaunt der Flugbahn des Balles, die über seinen Kopf hinweg in das Netz führt, das sich hinter dem eckigen Rahmen spannt, mit einem fröhlichen „Bauz“ kollidiert der Handschuhmann mit meinem Airbag & dann plumpse ich das letzte Stück zu Boden.

Da sehe ich in meinem rechten Augenwinkel ein gelb-oranges Flämmchen flackern & es ertönt ein schriller Pfiff. Abseits?! Das war doch nie im Leben Abseits! Ein zweiter Pfiff dringt an mein Ohr. Verdutzt schüttle ich den Kopf & blinzele; das kann doch gar nicht sein.

Beim dritten Pfiff öffne ich mühsam die Augen.

Es ist der Scheiß-Wecker auf meinem Nachttisch, der da pfeift. ANDY BODENLOS.DE

Ein Blick in das System 1860

Wie funktioniert der TSV wirklich?

Eine Antwort von Dr. Alex Mutschler, Mitglied der Satzungskommission 2007/08 auf den Artikel „Wie funktioniert der TSV 1860“ von Wolfgang Hauner in DIE SECHZGER 4/08

Der TSV 1860 gibt sich gerne als ein Verein zum anfassen, als volksnaher Verein. Besucht man das Trainingsgelände und das Löwenstüberl und erlebt dort die Nähe zur Mannschaft, so scheint sich das auch zu bestätigen. In einem volksnahen Verein, so könnte man annehmen, haben die Mitglieder sicher auch die Möglichkeiten sich direkt an den Entscheidungsprozessen im Verein zu beteiligen. Dieses Bild vom demokratischen Verein zeichnet der Verein auch gerne selber. Der ehemalige Abteilungsleiter der Fußballabteilung Wolfgang Hauner hat in einem Artikel in der Vereinszeitung DIE SECHZGER 4/08 darauf verwiesen, alle Gremien des Vereins wären letztendlich zumindest indirekt durch Wahl von den Mitgliedern abgesichert. Somit sei der TSV als „demokratisch und auch mitbestimmend zu titulieren“. Präsident Beeck nahm auf der letzten Abteilungsversammlung der Fußballabteilung für die Beschreibung der Strukturen bei 60 sogar das Wort Basisdemokratie in den Mund. Blickt man aber genauer in die satzungsgemäßen Strukturen des TSV, dann ergibt sich dort ein differenzierteres Bild.

Bei 60 gibt es keine Mitgliedervollver-

sammlung als oberstes Vereinsorgan. So etwas gibt es bei jedem Kaninchenzüchter- oder Kleingartenverein, bei jedem Verein aus der C-Klasse ebenso wie bei fast allen Vereinen im deutschen Profifußball, aber eben nicht beim TSV 1860. Auch die Lizenzierungsordnung der DFL sieht übrigens eine Mitgliederversammlung vor. Ich war und bin Mitglied bei so manchem Verein, aber der einzige, bei dem ich bislang nicht die Möglichkeit hatte, jährlich auf eine Mitgliederversammlung zu gehen, ist der TSV 1860. Somit funktioniert der TSV eben nicht, wie in Herrn Hauners Bericht ausgeführt, wie jeder andere Verein.

Stattdessen wählen die Mitglieder in ihren Abteilungen alle drei Jahre Delegierte, die als Delegiertenversammlung das oberste Vereinsorgan bilden. Mehr Mitwirkungsmöglichkeit im Gesamtverein gibt es für das einfache Mitglied nicht. Wo hier Mitbestimmung oder gar Basisdemokratie sein soll, ist mir nicht wirklich ersichtlich.

Als Begründung dafür wird gerne angegeben, dass bei einem so großen Verein mit 20.000 Mitgliedern die Organisation einer solchen Veranstaltung schwierig sei. Das mag sein, aber beim Vermieter des Arbeitsplatzes unserer Profis ist das auch möglich und die haben sogar eine deutlich höhere Mitgliederzahl als der TSV. Wenn dies nicht als Eingeständnis der Verantwortlichen bei 60 verstanden werden soll, sie hätten weniger Organisationstalent als die



**MITGLIEDER –"VOLL"-VERSAMMLUNG
ALS OBERSTES VEREINSORGAN?
DER JAHRELANGE Eiertanz um die Satzung**

roten, dann sollte man dieses Argument nochmals überdenken.

Ein weiteres Argument ist die Unberechenbarkeit einer solchen Versammlung, die ja sehr leicht emotionalisierbar sei. An dieser Stelle wiederhole ich meine Frage, die ich auf der letzten Fußballabteilungsversammlung gestellt habe: Hält der Verein und seine Funktionäre uns Mitglieder für wirklich so unmündig, dass man uns von den Entscheidungsprozessen fernhalten muss? Sollte dies so sein, dann liebe Verantwortliche in den Gremien, dann seid doch bitte so ehrlich und sagt das auch so. Schreibt über die nächste Mitgliederwerbekampagne: „Liebe Leute, werdet Mitglied, denn wir wollen Eurer Geld aus den Beiträgen. Ansonsten wollen wir aber, dass Ihr Euch nicht weiter für das, was so im Verein passiert, interessiert. Und schon gar nicht wollen wir, dass Ihr Euch irgendwie einmischet, denn das versteht Ihr doch alles gar nicht, denn dafür halten wir Euch für zu blöd.“

Wie sehr dieses Delegiertensystem auf der einen Seite dazu beiträgt, Fraktionsdenken und Parteibildung innerhalb des Vereins zu befördern, und auf der anderen Seite in Verbindung mit dem Mehrheitswahlssystem dazu führt, dass Teile der Mitglieder darunter wichtige Funktionsträger wie ein Jugendleiter oder Schiedsrichterbmann nicht in der Delegiertenversammlung vertreten sind, hat die letzte Versammlung der Fußballabteilung ja sehr deutlich gezeigt.

Nun gut, wird mancher jetzt sagen, dann ist das eben ein System repräsentativer Demokratie. Herr Hauner spricht in seinem Bericht davon, die Delegierten sollten „die Belange ihrer Abteilung vertreten und nach dem Willen der Mitglieder handeln“. Nur gab es bislang zumindest in der Fußballabteilung durch die nur alle drei Jahre stattfindende Abteilungsversammlung keinerlei Möglichkeit, dass die Abteilung und damit die Delegierten und die einfachen Mitglieder zusammen kommen, damit die Delegierten durch die Abteilungsleitung über Belange der Abteilung informiert werden und von den Mitgliedern deren Meinungsbilder vermittelt bekommen. Hier ist durch den Beschluss der letzten Abteilungsversammlung nun jährlich eine Versammlung durchzuführen zumindest Besserung in Sicht.

Aber das Delegiertensystem bei den Löwen



IMMER MEHR KRITISCHE
FANS WIE
BEISPIELSWEISE DIESER
HIER ...

hat noch ein weiteres Problem, nämlich dass diese Delegierten auch so gut wie nichts zu sagen haben in diesem Verein.

Nehmen wir die Wahl des Präsidenten,

das wäre doch eine schöne Aufgabe für die Delegierten. Nicht so bei 60. Das Präsidium wird hier vom Aufsichtsrat bestimmt. Die Delegiertenversammlung hat dies nur noch zu bestätigen, was sie in der Regel tun wird, schon wegen der Außenwirkung („Chaosverein 1860“), die eine verweigerte Bestätigung des Präsidiums haben würde. Die Hersteller der in München täglich erscheinenden Druckerzeugnisse warten ja nur auf so etwas.

Aber den Aufsichtsrat, den wählt doch die Delegiertenversammlung, wird jetzt mancher sagen!? Nur ist diese Wahl eine, die diesen Namen nicht verdient. Denn der Delegiertenversammlung wird ein Block von neun Aufsichtsräten durch den Wahlausschuss vorgelegt und die Delegierten können diesen Block dann abnicken. Eigentlich ist dies also auch eher eine Bestätigung als eine Wahl, denn eine Wahl im Sinne von Auswahl haben die Delegierten nicht. Auch hier gilt, dass eine Nichtwahl aus dem schon genannten Grund der Außenwirkung eher unwahrscheinlich ist.

Aber der Wahlausschuss hat aber doch sicher Kriterien, nach denen er diesen Block zusammenstellt!? Nein, die gibt es nicht. Der Wahlausschuss sucht aus allen Kandidaten, die sich für das Amt des Aufsichtsrates bewerben, nach eigenem Gutdünken neun aus. Warum Kandidaten abgelehnt werden, muss nicht begründet werden.

Aber dieser Wahlausschuss, der damit über große Macht und Verantwortung verfügt, wird doch dann wohl von den Delegierten gewählt, schon um durch das oberste Vereinsorgan seine Legitimation zu erhalten!? So schlägt es übrigens auch die DFL in ihrer Lizenzierungsordnung vor. Auch das ist beim TSV 1860 aber nicht so. Der Wahlausschuss wird bei 60 vom Vereinsrat bestimmt.



...ODER DER DA...

zusammen. Hinzu kommt ein Vertreter des Aufsichtsrats, der dort aber kein Stimmrecht hat. Entscheidungen trifft der Vereinsrat mit einfacher Mehrheit. Der Vereinsrat ist, vergleicht man ihn mit der Politik, so etwas wie der Bundesrat. Im Bundesrat kommen die Regierungen der Bundesländer zusammen, im Vereinsrat die Abteilungsleiter der Abteilungen des TSV. Grundsätzlich ist ein solches Gremium, das eine Verbindungsstelle zwischen den einzelnen Abteilungen schafft, etwas Positives. Klar ist der Fußball das, was als erstes mit den Löwen in Verbindung gebracht wird, aber der TSV München von 1860 ist mehr. 60 ist ein großer Münchner Sportverein, in dem in zwölf Abteilungen verschiedenste Sportarten betrieben werden. Gerade auch diese Vielfalt, die es zu bewahren und zu fördern gilt, ist Ausdruck dessen, dass 60 eben ein Verein ist und kein rein kommerziell ausgerichtetes Unterhaltungsunternehmen auf Fußballbasis, wie man es in der Schabigen Straße findet.

Im Bundesrat aber, um bei dem Vergleich zu bleiben, haben die einzelnen Bundesländer bei den Abstimmungen unterschiedlich viele Stimmen, je nach Einwohnerzahl. Das ist bei 60 im Vereinsrat anders. Jeder Abteilungsleiter hat, egal wie viele Mitglieder die Abteilung hat, das gleiche Stimmrecht. Das bedeutet aber, dass die elf Abteilungsleiter (ohne Abteilungsleiter Fußball) die Mehrheit dieses Gremiums stellen. Zwar sind die Abteilungsleiter alle in ihren Abteilungen von den Mitgliedern gewählt, aber bei der Mitgliederstruktur des TSV sind das zusammen etwa 10% der Mitglieder. Das bedeutet,

Aber Vereinsrat ist doch durch die Mitglieder legitimiert!? Hier wird es nun schwierig. Der Vereinsrat setzt sich aus dem Präsidium, einem Seniorenvertreter, zwei Jugendvertretern und den zwölf Abteilungsleitern

ein Gremium, das in seiner Mehrheit von gerade mal einem Zehntel der Mitglieder gewählt ist, trifft Entscheidungen, die für den Gesamtverein von zentraler Bedeutung sind. Dies ist unter dem Gesichtspunkt der Legitimation kritisch zu bewerten. Provokant könnte man sagen 2.000 Nichtfußballer haben das Elffache an Einfluss wie 18.000 Fußballer. Oder noch provokanter: vier Ringer zählen in Bezug auf den Vereinsrat so viel wie 18.000 Fußballer.

Diese 18.000 Fußballer sind aber größtenteils Fans, die man zwar gerne als Beitragszahler im Verein hat, die aber ansonsten am liebsten als passive Konsumenten und Kunden gesehen werden. Deshalb verwehrt man ihnen auch, wo es nur geht, Mitwirkungsmöglichkeiten über die Gremien des Vereins und baut Instrumente in die Satzung ein, damit sie keinen Einfluss haben können. Dies geht so weit, dass die Mitglieder nicht einmal souverän bei der Wahl ihrer Abteilungsleiter sind. Denn jeder Abteilungsleiter muss durch den Vereinsrat bestätigt werden. Wird der das nicht, so bestimmt der Vereinsrat einen, der die Abteilungsleitung Übergangsweise übernimmt. Die Verweigerung der Bestätigung muss der Vereinsrat übrigens nicht begründen. Das bedeutet elf Abteilungsleiter, die nichts mit Fußball zu tun haben und die von 2.000 Mitgliedern, die nichts mit Fußball zu tun haben, gewählt sind, können 18.000 Mitgliedern der Fußballabteilung dahingehend kontrollieren, wer dort Abteilungsleiter wird. Übrigens hat der Vereinsrat damit auch die Möglichkeit selbst darüber zu bestimmen, wer seine Mitglieder sind. Aber diese 18.000 sind ja überwiegend Fans und wo käme man da hin, wenn die unkontrolliert irgendetwas wählen könnten. Und es ist zumindest so, dass in den Fällen, in denen der Vereinsrat Abteilungsleiter nicht bestätigt hat (ja so etwas



... ODER JENER DORT ...

... HALTEN DEN TSV 1860
HICHTLICH SEINER NACH
WIE VOR AUF WILDMOSER
ZUGESCHNITTENEN SATZUNG
MITTLERWEILE FÜR HÖCHST
UNDEMOKRATISCH UND NUR
UNGENÜGEND FÜR DIE
ZUKUNFT AUFGESTELLT.

gab es schon, wenn auch nicht bei der Fußballabteilung), man die Frage stellen kann, ob diese Entscheidungen nicht vielleicht auch von vereinspolitischen Interessen bestimmt waren.

An dieser Stelle sei kurz auf die immer wieder im Raum stehende Behauptung: Fans sollen keine Vereinspolitik machen, eingegangen werden.

Die Fans stellen beim TSV 1860 die Mehrheit der Mitglieder dar. Sie haben die gleichen Rechte wie jedes andere Mitglied, auch was ihr Engagement in der Vereinspolitik angeht. Wenn das nicht gewünscht ist, dann, liebe Funktionsträger, müsstet ihr konsequenterweise sagen, Fans sollen keine Mitglieder im Verein sein.

Ich als Fan bin gerne und aus tiefster Überzeugung Mitglied im Verein. Ich als Fan, der aktiv keinen Sport im TSV treibe, habe ja eigentlich nichts von der Mitgliedschaft. Die paar Prozente im Fanshop oder beim Ticketkauf sind auch nicht der Grund, warum tausende von Fans auch Mitglied sind. Die Mitgliedschaft im Verein ist tatsächlich für all diese Fans und auch für mich, wie es im Bericht der Fußballabteilungsleitung zur letzten Delegiertenversammlung genannt wurde, eine Herzensangelegenheit. Wie wäre es denn zur Abwechslung, wenn das auch mal mit etwas Respekt gegenüber den Fans, die auch Mitglieder sind, beantwortet würde. Dazu würde es reichen, ihre natürlichen Rechte als Mitglieder nicht immer wieder in Frage zu stellen.

Wenn man dies alles betrachtet, dann ist der TSV 1860 kein Volksverein, sondern ein Verein der Funktionäre und Gremien, in dem die Mitglieder von allen wichtigen Entscheidungsprozessen weitestgehend ausge-

schlossen sind. Ich habe in den letzten Jahren bei den verschiedensten Diskussionen hierzu immer wieder den Satz gehört: „Man müsse halt auch Vertrauen in Funktionäre und Gremien haben“. Die Einmischung in die Vereinspolitik auf Gremienebene durch die Fans begann mit der Delegiertenwahl der Fußballabteilung 2006 und dem Auftreten von PRO1860 (sorry ARGE, aber ihr wisst selbst, was ihr in der Zeit davor getrieben habt). Kurz davor stand der Verein knapp vor dem Aus. Zu dem Zeitpunkt hatte der Geschäftsführer der Tochtergesellschaft des Vereins, der KGaA, die Anteile an der Arena bereits verkaufen müssen, um die Insolvenz abzuwenden. Die Entscheidungen, die in diese Lage geführt haben, kamen von Gremien und Funktionären und nicht von den Fans. Vielleicht sollte so mancher, der in der Vergangenheit in den Gremien vertreten war, mal darüber nachdenken, dass man sich Vertrauen auch verdienen muss. Der angesprochene Artikel von Herrn Hauner endet mit der Aussage; „Alles entscheidend ist jedoch, wie eine Satzung gelebt wird“. Die bestehende Satzung ist eine, die die Basis, egal in welcher Form, ob als Delegierte, Mitglieder oder eben „nur“ Fans, wo es nur geht, von den Entscheidungsprozessen ausschließt. Und genau so ist sie auch lange gelebt worden.

Es ist endlich an der Zeit, dass sich daran etwas ändert.

Achim Sechzig



Dieser Löwe braucht eure Brieffreundschaft

Achim Sechzig Bogdahn kämpft seit geraumer Zeit beim Kreisverwaltungsreferat darum, endlich seinen zweiten Vornamen Sechzig, unter dem wir ihn ja alle mehr oder weniger ausschließlich kennen, auch mit Brief und Siegel eingetragen zu bekommen. Das Ordnungsamt verlangt als Nachweis an Achim Sechzig adressierte Postsendungen.

Wer ihn unterstützen möchte, schickt ihm eine Postkarte an:

Achim Sechzig Bogdahn
Bayerischer Rundfunk
BR 2 Zündfunk
Rundfunkplatz 1
80335 München

Lach- und Sachgeschichten mit den Löwen Teil 4+5

Und täglich grüßt das Murmeltier – nein jährlich ruft der TSV München von 1860 seine Delegierten zur Delegiertenversammlung (kurz DV) zusammen. So auch am 22.11.08.

Teil 4: Delegiertenversammlung vom 22.11.08

Und täglich grüßt das Murmeltier – nein jährlich ruft der TSV München von 1860 seine Delegierten zur Delegiertenversammlung (kurz DV) zusammen. So auch am 22.11.08, Ort des Geschehens war wieder einmal der Nockherberg. Und wie das so bei den Löwen in den letzten Jahren üblich ist, war auch diesmal wieder ein neues Präsidium zu bestätigen. Bekanntermaßen hatte Dr. Ziffer ja so eine Art Fischvergiftung, weswegen ihm Dr. von Linde unbefristeten Genesungsurlaub verordnete, was wiederum auf Drängen von Vereinsrat und ARGE den Aufsichtsrat dazu veranlasste, den Präsidenten bis auf weiteres fürs Harley fahren frei zu stellen.

Und somit – wir denken an das Murmeltier – galt es also die Tradition, jährlich ein neues Präsidium zu installieren, fortzusetzen. Der Ruf als der Münchner Traditionsverein verpflichtet schließlich. An dieser Stelle sei ganz herzlich Herrn Maget dazu gratuliert, dass er es, wenn auch in zwei verschiedenen Präsidien, bald

auf zwei Jahre Vizepräsident bei 1860 gebracht haben wird. Respekt. Das schafft nicht jeder. Vor allem wenn man offenkundig kaum ein Spiel der ersten Mannschaft gesehen haben kann. Oder wie ist es sonst erklärlich, dass Herr Maget zu jeder unpassenden Gelegenheit erklärt, die Löwen würden zum 150 jährigen Jubiläum 2010 aufsteigen.

Da wir gerade beim Thema Traditionen sind: wie bereits im Vorjahr versammelten sich die Delegierten aus Reihen der ARGE vor der Versammlung zur Einstimmung in einem Nebenraum, auch diesmal wieder unter tatkräftiger Mithilfe aus Funktionärskreisen. Diesmal wurde dort der ehemalige Vorsitzende des Wahlausschusses Rainer Volkmann gesichtet. Böse Zungen würden das als Pflege alter Seilschaften betrachten. Traditionsverein halt.

Aber auch die Moderne hat inzwischen bei 60 Einzug gehalten. Sie kommt in Gestalt des Präsidenten Rainer Beeck und des zweiten Vizes und Schatzmeisters Dr. Michael Hasenstab daher, die, beides Wirtschaftsmenschen, die Formen modernen Managements bei den Löwen einführen. Dem einfachen Delegierten

blieb somit auch erst einmal die Spucke weg, als er die Einladung zur DV samt dazugehöriger Unterlagen nicht von Hand geschrieben und schief kopiert bekam, sondern diese perfekt layoutet und gebunden im Briefkasten vorfand. Ebenso war dann auch zunächst der Auftritt des Präsidiums bei der Versammlung. Mit hübschen bunten Bildern in gefälligen Powerpoint Präsentationen legten die Herren ihre Sicht der Dinge dar. Zu ihrem großen Leidwesen kam jedoch wieder einmal das Thema Stadion zur Sprache. Der geneigte Zuhörer konnte dabei lernen, dass das alte „es gähd hoid ned“ in modernes BWL-blabla übersetzt heißt „wir haben ein Commitment“. Bestätigt wurde das Präsidium dennoch.

In Sachen Finanzen konnte man noch erfahren, dass der ökonomische Disput zwischen Ziffzer (Einnahmen erhöhen) und von Linde (Ausgaben senken), der von deren Erben Reuter und Hasenstab fortgeführt zu werden scheint, dadurch gelöst werden soll, dass man einfach beides probiert. Genial, darauf muss man auch erst einmal kommen.

Im Sommer hatte das Präsidium mit der Satzungskommission vereinbart, dass die neue Satzung in der Delegiertenversammlung zur Abstimmung vorgelegt wird. Daraus wurde nichts, da außer PRO 1860 es – trotz anderer Vereinbarungen – niemand für notwendig erachtet hatte, den Satzungsentwurf vor der Versammlung der interessierten Öffentlichkeit vorzustellen. So wurde hierzu eine außerordentliche DV für das Frühjahr anvisiert. Aus der wurde dann auch nichts, da ARGE und Vereinsrat trotz eines Jahres Mitarbeit in der Kommission zu der plötzlichen Erkenntnis kamen, dass sie den Entwurf, an dem sie selber mitgearbeitet hatten, für nicht gut erachteten und nun die Auffassung vertreten, dass die bestehende Satzung doch ganz O.K. sei. Hierzu erübrigt sich jeder Kommentar. Trotz der eher mäßigen Leistungen der Mannschaft ist 2010 eher der Aufstieg möglich als eine neue Satzung. Misst man die Führungsqualität eines Präsidiums daran, dass es ihm gelingt dafür zu sorgen, dass aus der seit Jahren dauernden Diskussion über eine notwendige Satzungsänderung, auch tatsächlich eine solche erfolgt, dann ist zu befürchten, dass auch bei der nächsten DV wieder ein neues Präsidium zu bestätigen sein wird. Aber dann von anderen Delegierten,

denn für die 2006 gewählten Delegierten der Fußballabteilung war dies die letzte DV in dieser Zusammensetzung, da hierzu im Frühjahr 2009 Neuwahlen anstanden, die bereits deutlich ihre Schatten auf die DV voraus warf.

Teil 5: Mitgliederversammlung der Fußballabteilung 29.03.09

Alle drei Jahre gestattet die Fußballabteilung des TSV 1860 ihren Mitgliedern zu einer Versammlung zusammen zu kommen. Soviel zum Thema volksnaher Verein. Müsste man nicht in diesem Turnus Abteilungsleiter und Delegierte wählen ...

Die letzte Versammlung 2006 hatte ziemlich Bewegung in den TSV 1860 gebracht. Mit PRO 1860 betrat ein neuer Akteur die Bühne der Vereinspolitik und holte sich auf Anhieb die Mehrheit der Delegierten. Die aus Wildmosers Zeiten stammenden Seilschaften aus Gremien und Funktionären des TSV mit der ARGE wurde damit zumindest stellenweise gekappt. Für die ARGE, so schien es, ein traumatisches Erlebnis, eine Schmach, die es nun 2009 wieder auszugleichen galt. Somit war klar, dass es bei den Delegierten für beide Fanorganisationen durch das Mehrheitswahlsystem um Alles oder Nichts gehen würde. Auch wenn es eigentlich eine Personenwahl ist, war es eine Lagerwahl, auf der eine Seite die ARGE, auf der anderen PRO1860 im Bündnis mit den Freunden des Sechziger Stadions, den Löwenfans gegen Rechts, der Cosa Nostra und vielen anderen, darunter auch einige Leute aus der ARGE. Beide legten umfassende Kandidatenlisten vor und versuchten möglichst viele wahlberechtigte Mitglieder aus ihren Reihen für die Wahl zu mobilisieren. Angesichts der immer wieder angeführten 50.000 ARGE-Mitglieder eigentlich ein hoffnungsloses Unterfangen für PRO1860. Aber, um dies gleich vorwegzunehmen, die immer wieder kolportierten mehr als 20 Busse der Arge kamen nicht.

Dabei hatte die Abteilungsleitung ihnen eine einfache Anreise ermöglicht, hatte sie für die Versammlung doch das Ballhaus Forum Unterschleißheim ausgewählt, für Busse von

außerhalb über die Autobahn leicht erreichbar, ohne dass man in diese Stadt rein muss, genau wie bei der Arena. Nur zur Erinnerung, der Verein heißt TSV MÜNCHEN von 1860.

Neben der Delegiertenwahl stand auch die Wahl einer neuen Abteilungsleitung an. Hier muss man vom Ende eine Ära sprechen. Andreas Kemmelmeyer hatte ja bereits die Abteilungsleitung an Wolfgang Hauner weitergegeben. Aber auch dieser trat nicht wieder an, ebenso der langjährige stellvertretende Abteilungsleiter Jakob Kraus.

Wolfgang Hauner nutzte seinen Bericht als Rundumschlag und Abrechnung, die besonders das Präsidium und die neuen Verantwortlichen in der KGaA Stoffers und Stevic trafen. Man hatte aber den Eindruck, dass diese das überleben werden.

Den meisten Applaus bekam auf der Versammlung jemand, der gar nicht zur Wahl stand, der ihn aber verdient hat. Ernst Tanner wird ja den Verein verlassen. Hier bestand über die sonst den Tag bestimmenden Lagergrenzen hinweg große Einigkeit, dass dies ein schwerer Verlust für 60 ist. Deshalb auch an dieser Stelle nochmals: Lieber Ernst Tanner, vielen herzlichen Dank, für alles, was Du für unsere Löwen getan hast, DANKE!

Die erste Wahl, die anstand, war die des Abteilungsleiters. Es kandidierten Thomas Hirschberger, Günter Kirchmeier und Robert Reisinger. Hirschberger galt als Favorit der ARGE, Reisinger stand auch als Delegiertenkandidat auf der Vorschlagsliste von PRO 1860. Reisinger gewann die Wahl mit etwa zwei Drittel der Stimmen. In seiner Dankesrede erklärte er, dass er mit Daniel Bauer als stellvertretenden Abteilungsleiter und Thomas Probst als Kassenwart gerne ein Team bilden würde, worauf die anderen Kandidaten für diese Ämter ihre Kandidatur zurückzogen, ein Schritt, der Respekt verdient.

Vor diesem Wahlergebnis erwarteten viele, auch in der Presse, dass PRO1860 bei der Delegiertenwahl wohl die Nase vorn haben würde. Aber es kam anders, als eine Woche später die Delegiertenwahl durch das KVR ausgerechnet war, stand fest, dass die ARGE 144

Delegierte stellen würde, PRO1860 30.

Mancher befürchtet nun eine Rückkehr in alte Zeiten. Ob es so kommen wird, bleibt abzuwarten. Auf der Versammlung konnte man sie neben einander sehen, den alten TSV und den, wie er vielleicht werden kann. Beispiele für das neue waren der Redebeitrag der PRO1860-Vorstand Dr. Andreas Petri, der die Überwindung der Gräben im Verein zum Thema hatte und eine Einladung zu Versöhnung war, und die Vorstellung von Robert Reisinger, der offen, klar und engagiert seine Person vorstellte und darlegte, warum das Amt anstrebt und was er in diesem Amt erreichen will. Sein Mitbewerber Hirschberger bot nichts dergleichen. Damit steht er für den alten TSV, bei dem ein gewisser „Promistatus“ reichte um in ein Amt zu kommen. Den Gegenpol aus dem alten 60 zu Petri stellte Rainer Volkmann dar. Auf Petris Angebot zu gegenseitigen Respekt antwortete Volkmann, dass das hoffentlich auch für Petris Leute gilt. Damit unterstellte er erstens einseitig mangelnden Respekt auf der einen Seite und stellte zweitens in Frage, dass Petris Angebot wirklich ernst gemeint ist. Auch typisch für den alten TSV war Volkmanns Behauptung, die Erneuerung der Satzung wäre daran gescheitert, dass PRO1860 einen für die anderen Abteilungen nicht akzeptablen Satzungsantrag vorgelegt hätte.. Wahr ist aber, dass es gar keinen Vorschlag von PRO1860 gibt, sondern nur einen der von der Satzungskommission, in der mehrere Abteilungsleiter vertreten waren. Zu Zeiten von Wildmoser wurden Leute, die nicht auf Linie waren, diskreditiert. Insbesondere ein Teil der Fanszene wurde dadurch ausgegrenzt und übergangen. Viele dieser Leute findet man heute bei PRO1860. Volkmann, der als früherer Funktionär ein Vertreter dieses alten TSV ist, ist auch genau in dieser Tradition auf der Versammlung aufgetreten.

60 muss sich erneuern und es hat die Chance dazu. Die Türen hierfür wurden in den letzten drei Jahren aufgezeigt, zum Teil sogar schon geöffnet. Dafür war PRO1860 wichtig und hat seinen Betrag dazu geleistet. Jetzt ist es an der ARGE, ob man diese Türen wieder schließt oder ob man gemeinsam in eine neue Zukunft für die Löwen geht.



Unser bisher schönsten Konzert war eindeutig das auf der "Löwen gegen Rechts"-Party im Sechzger in der alten Stadionwirtschaft.

Aus großer Freundschaft zu 1860 und dem entsprechenden Hass auf den gernegroßen FCBäh gepaart mit tiefen Ressentiments gegen Kapital und Kommerz entstand einer unserer Lieblingssongs: "Scheißverein". Die Ramonas "übersetzen" auf ihre ganz spezielle Art gerne altbekannte Songs ins Bayrische. Thematische Schwerpunkte hierbei: Zuneigung zu Bier, Frauen, Drogen ... und eben Abneigung gegen den

...Scheiß-FCBäh.

Musikalisch wird darauf geachtet, es möglichst einfach zu halten, sprich: laut, schnell, und trinksicher auch noch nach dem zehnten August (was anderes trinkt die Band nicht).

Auch der Nachfolgesong der berühmten Rosi von den Spiders wurde neu komponiert und heißt bei uns nun "RosisTochter.de" -- was die gesunden, ständigen Vorlieben nach Sex und Bier der Band widerspiegelt.

Der niederbayrische Sänger und Gitarrist Landy mußte sich als FCBäh-Hasser schon damals beim SV Essenbach durchsetzen und

durfte dort stets nur in der Abwehr spielen, was ihn nicht zuletzt auch zum Umzug nach München getrieben hat

Der Drummer Alfons wäre ja gerne bei jedem Heimspiel dabei -- doch da Sechzig keine mehr hat fährt er lieber auswärts nach St. Pauli, trinkt dort kräftig auf die Löwen und meidet bewußt das stockrote Scheißhaus.

Flo Weigert der Bassist (der übrigens einzig aktive Fußballer der Band) wäre im Prinzip immer ein Tipp für jeden Löwentrainer.

Seine begnadeten Pässe würden selbst nach fünf Bier noch sogar unseren Benny sicher tref-

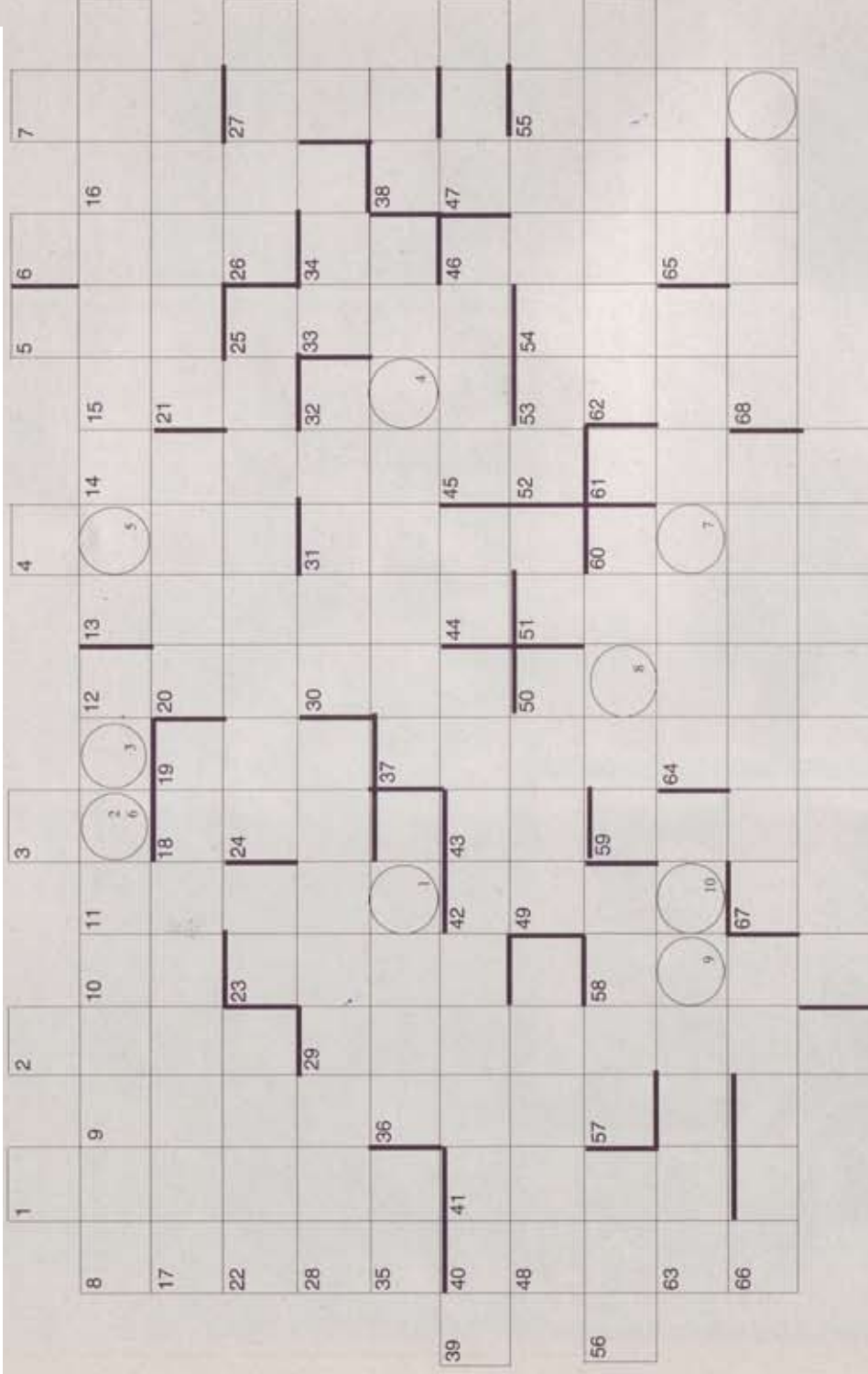
fen lassen. Texte und Infos, Bestellmöglichkeiten der T-Shirts mit Ramonas-Löwen-Logo unter www.isarpunk.de

Scheene grüß FLO, FONSE, LANDY
Nächste Termine 11.07.09: Glockenbachwerkstatt bei der "Löwen gegen Rechts"-Party, und am 15.08.09 dann live im Theatron. Den LfgR und damit auch allen anderen Löwen schenken wir übrigens heute zu Triple-X-Tausend den Song "Einmal Löwe -- immer Löwe". Dieser steht ab sofort für euch unter www.loewe@fanzine-loewenmut.de zum Download bereit.



The Ramonas im Löwenmut

UNSER RETRO-KREUZWORTRÄTSEL 1994 IM FANZINE "LÖWENZAHN"
VIEL SPASS BEIM GOOGLEN.
WER ALS ERSTER DAS RICHTIGE LÖSUNGSWORT EINSCHICKT, GEWINNT EINE
WIE NAGELNEU ERHALTENE ORIGINALAUSGABE DER PETER-PACULT-
BIOGRAPHIE "EINER VON EUCH"
LÖSUNGEN AN: LOEWE@FANZINE-LOEWENMUT.DE



Senkrecht

1. Kapitän
2. Träger einer roten Laterne
3. bekanntes Kürzel
4. bei so einem Spiel kann man nur Eindrücke gewinnen
5. Sportgerät - für den Fußballer mit einem Tabu belegt
6. da sein Nachname farblich unpassend ist, ist hier sein Vorname gefragt
7. nicht nur Hedós, auch der Verein hat bei den Löwen-Fans Anhänger
8. aus diesem Land kommt Frankfurts Wunderwaffe
9. 16. 6. 1982: Deutschland... 1-2
10. Münchner Nachrichtenpostille
11. hier hat sich eine Tennis-Dame verirrt
12. wirkt wie eine Droge, ist aber doch nicht alles
13. dahinein vielen die Spiele gegen Rostock und Essen
14. wer so einen spielt, sollte denselbigen an den Nagel hängen
15. mit dem Vorsatz Hopfen beliebter als ohne
16. wirklich königlich
18. wallisische rush-hour (Vorname)
19. so könnte man TSV auch abkürzen
23. ist so der head, kann es ungemeinlich werden
25. ist gern gesehen, wenn er die Punkte abliefern
27. wenn das Tor wie zugeklebt ist, dann liegt vielleicht an dem Vogel
29. liegt zwischen seelig und heilig
31. wird regelmäßig (?) im Grünwalder Stadion gefeiert

32. jetzt

34. nicht Lazio, sondern ...
37. die Walz von der Pfalz
38. Olympiastadion? kommt ja gar nicht in die ...
40. russisches Heiligenbild - ein Meisterföwe von '66 ist's irgendwie auch
41. wenn Lothar und Lolita lallen, klingt es so
42. ist bleifrei unerwünscht
43. auf den Kopf gestelltes 44 waagerecht
46. Zebrabändigers grüner Vorname
50. dessen Kult wollen wir nicht pflegen
51. sein Markenzeichen: Zigarillo und Trenchcoat
53. diese Automarke mögen wir nicht
54. kleiner Mädchenname
55. solche Röhren gibts zuhauf
58. jeder Löwe ist ein ganzer
59. beliebtester Ort in der Halbzeitpause
60. Achtung Lateiner: errare humanum est
61. Kreuzesinschrift (dieses Rätsel ist an Ostern entstanden)

Waagrecht:

08. damit beginnt unser Miller das Spiel
13. Lieblingsplatz des 60er-Fans
17. diese gibts immer zweimal
20. dieser Platz wird von 37 waagerecht verschmählt
21. Eigenschaft, die man Lorient angesichts seiner Frisur zutrauen würde
22. offizielle Fan-Dachorganisation
23. dieses Kürzel findet sich auf schnellen (?) Autos
24. nach der Niederlagenserie zum Tabu-Wort

mutiert

26. trennt Spieler von Fans
28. schloß am 07.07.1974 ein Elfmeteror (nein, natürlich nicht Breitrer)
30. hat vor kurzem eine schwere Kopfverletzung erlitten (gute Besserung)
33. glatt, wie dieses Tier, wirkt der Bayern-Hoeness
35. höchste Spielkarte
36. bei Auswärtsspielen gehts auf die ...
37. der kommt vom Gaspedal nicht runter
39. Hochschule für perfekte Ballbeherrschung ? (Abk.)
44. unvermeidlicher Skatausdruck
45. Lippens' Spitzname
47. dieses prominente 1860-Mitglied könnte momentan im Alleingang den Stadionausbau beschließen
48. Stadt mit einem 1.FC
49. mitten im Auge
51. Wattenswheider Kürzel
52. ohne Worte
56. außer Süd- und Nord-, gibt es auch einen ruhenden, und der heißt Berg
57. früher kannten wir nur Puma und adidas, jetzt auch die Marke
59. daran werden gegnerische Stürmer gelegt
62. Ernst-Happel-Stadion, das hieß mal anders
63. was im Halbzeitbecher übrigbleibt (bayrisch)
64. 0:0 ist oft zum ...
65. der ultimative Vorname schlechthin
66. berühmt - berüchtigter Freistoß
67. dessen Einsatz wird gefordert
68. Rainer hält ihn sauber

»Sehnsucht nach dem Verlorenen, nach einer verlorenen Zeit, einer verlorenen Harmonie des Menschen mit der Welt. Nur wer weiß, wie der Romantiker fühlt, wie er leidet, kann den TSV Weiß-Blau Sechzgerstadion verstehen.«



Im Spätsommer 2005 berichtete die Süddeutsche Zeitung über das Amateurspiel der Woche vom C-Klassenspiel zwischen TSV Weiß-Blau Sechzgerstadion und SV Siemens II. Bevor auf das Spielgeschehen näher eingegangen wurde, schweifete die SZ noch kurz in die Literaturwissenschaft ab und schrieb über die Epoche der Romantik:

»Sehnsucht nach dem Verlorenen, nach einer verlorenen Zeit, einer verlorenen Harmonie des Menschen mit der Welt. Nur wer weiß, wie der Romantiker fühlt, wie er leidet, kann den TSV Weiß-Blau Sechzgerstadion verstehen.«

Besser kann man nicht umschreiben, was im März 2003 zwei Dutzend Löwenfans bewegt haben mag, den Traditions- und Sportverein Weiß-Blau Sechzgerstadion zu gründen. In Zeiten, in denen das Grünwalder Stadion dem völligen Siechtum preisgegeben und aus der öffentlichen Wahrnehmung verschwunden war, stemmten sich einige Unentwegte gegen den scheinbar unaufhaltsamen Verfall.

Ziel des neu gegründeten Vereins war auf der einen Seite natürlich sportlichen Erfolg im Wettkampf zu erringen, aber auch die ehemalige Spielstätte von 1860 München weiterhin präsent zu halten.

Vieles hat sich in den letzten Jahren geändert und aus der ehemaligen Freizeitmannschaft Weiß-Blau Sechzgerstadion wurde ein Mitglied des Bayerischen Fußballverbandes, das etablierten Traditionsmannschaften im Münchner Amateurfußball erfolgreich die Stirn bietet. Mit Unterstützung von vielen Helfern, Wolfgang Leuschner und Arnold Geißler sind an dieser Stelle namentlich zu erwähnen, gelang zwischen den Jahren 2005 und 2007 der Doppelaufstieg von der C-Klasse in die A-Klasse. In der Saison 2007/08 musste die Jungs, die für das Grünwalder Stadion ihre Knochen hinhalten, eine durchwachsene Saison hinnehmen. In der aktuellen Saison jedoch legte WBS unter dem neuen Trainer Birol Aydemir, ein ehemaliger Löwenspieler aus Bayernligazeiten, eine für nicht möglich gehaltene Siegesserie hin und begeisterte mit zum Teil phantastischem Angriffsfußball. Ob WBS mit dem dritten Aufstieg im vierten Jahr die Sensation in die Kreisklasse schaffte, stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest, aber es ist festzuhalten, dass sich WBS auf dem besten Wege befindet und sich im Münchner

Amateurfußball bereits eindrucksvoll einen Namen machen konnte.


Blickt man über den Tellerrand hinaus, fällt auf, dass in Zeiten der totalen Kommerzialisierung des Fußballs Weiß-Blau Sechzgerstadion kein Einzelfall ist. Auch in ausländischen Amateurligen haben enttäuschte Fußballfans das Heft in die eigene Hand genommen und ambitionierte Fußballclubs gegründet.

Als Vorreiter dieser Bewegung gilt AFC Wimbledon. Als der FC Wimbledon auf Anordnung des damaligen Präsidenten im Jahr 2002 in ein anderes Stadion umziehen musste – man beachte die Parallele zu den Münchner Löwen – gründeten wütende Fans den AFC Wimbledon. Den FC Wimbledon, Gewinner des FA-Cup von 1988, gibt es mittlerweile nicht mehr, er ist im Nachfolgeverein Milton Keynes Dons aufgegangen. Dafür steht der AFC Wimbledon aktuell kurz vor dem Aufstieg in die fünfthöchste Spielklasse in England.

Das bekannteste Beispiel für einen von den eigenen Fans gegründeten Fußballverein gaben im Sommer 2005 die Anhänger von Manchester United ab. Nach der feindlichen Übernahme des Clubs durch den amerikanischen Milliardär Malcom Glazer wurde unter großem Medieninteresse der FC United of Manchester aus der Taufe gehoben.

Ebenfalls im Jahre 2005 kaufte die Firma Red Bull den österreichischen Erstligisten SV Austria Salzburg auf und benannte ihn in FC Red Bull Salzburg um. In Österreich ist sowohl der Kauf eines Vereins als auch die Umbenennung des Klubs vergleichsweise normal, aber die Geschäftsführung der Firma Red Bull tat sich durch fehlende Akzeptanz der Vereinsgeschichte unrühmlich hervor. Nachdem Red Bull das Wappen des Vereins durch das Firmenlogo und aus Marketing-Gründen die Vereinsfarbe Violett durch rot-weiß ersetzt hatte, liefen die Fans Sturm. Um die Identität zu wahren, gründeten die Anhänger der alten Austria den Sportverein Austria Salzburg neu.

Jeder, der gerne Fußball spielt und den Löwen im Herzen trägt, ist bei Weiß-Blau Sechzgerstadion herzlich willkommen und kann jederzeit ins Training kommen. Macht mit und feiert im Zeichen des Grünwalder Stadions rauschende Siege mit WBS. **TOM BRANDL**
www.weissblau-sechzgerstadion.de



Die Stadionverbotspraxis des TSV hat sich geändert - ein Sieg für die Fans!

Mann beißt Hund

Die lange Vorgeschichte:

Im Juni 2007 trafen sich über 400 Fans mit Vertretern und dem Präsidenten Dr. Theo Zwanziger in Leipzig, um über Fanrechte, Stadionverbote und all die Themen zu sprechen, die den Fans auf den Magen schlagen. Auch Vertreter der Fans des TSV 1860 von München e.V. (Cosa Nostra, Löwenfans gegen Rechts, der Löwenbomber Axel Dubelowski, PRO 1860, Fanprojekt München u.a.) waren anwesend. In der Arbeitsgruppe Stadionverbot wurden

die bis dato gültigen Stadionverbotsrichtlinien kritisiert und dem DFB als „Hausaufgabe zur Überarbeitung“ mitgegeben. Der DFB hat erstaunlich schnell gearbeitet und seit dem April 2008 gelten nun die neuen, geänderten Stadionverbotsrichtlinien. Der sicherlich signifikanteste Änderungspunkt ist die Herabsetzung der Höchstdauer eines Stadionverbotes von 5 Jahren (alt) auf maximal 3 Jahre (neu). Die jetzt gültigen Stadionverbotsrichtlinien sind auf www.dfb.de online.

Die jüngsten Ereignisse beim TSV:

In unserer Fanlandschaft hat sich der Fanrat des TSV, den es inzwischen seit einem halben Jahr beim TSV 1860 gibt und der verdammt gute Arbeit leistet, der Stadionverbots-Problematik angenommen. Mit dem Fanprojekt München sowie dem Löwenbomber (Fanbeauftragter des TSV) und dem Stadionverbotsbeauftragten des TSV 1860 wurden intensive Gespräche geführt und es kam vor Kurzem zu einem Novum in der Bundesliga: Der TSV 1860 hat ein Gremium geschaffen, das sich mit Stadionverboten befasst. Das Gremium setzt sich aus Verantwortungsbewussten und engagierten Fans des TSV 1860, dem Fanprojekt München sowie den Fanbeauftragten und einem Vertreter des TSV 1860 zusammen. Der Fanrat des TSV 1860 stellte zwar die Forderung, dass Stadionverbote grundsätzlich nur dann ausgesprochen werden sollen, wenn es ein rechtskräftiges Urteil aus einem Prozess heraus gibt. Diese Forderung wurde nicht vom Verein akzeptiert, aber dennoch ist ein grundlegend positiv zu bewertendes Ergebnis entstanden.

1. STADIONVERBOT AUSGESPROCHEN VOM TSV 1860:

Dem Fan wird erstmalig ein Anhörungsrecht vor der Erteilung eines Stadionverbots eingeräumt. Die betroffenen Fans werden künftig ein Schreiben vom TSV 1860 erhalten, in dem das Stadionverbot angekündigt und der Betroffene darauf hingewiesen wird, dass er zu einer Anhörung kommen kann, oder eine schriftliche Darstellung schreiben kann, wenn er das möchte. Hierbei wird gleich eindeutig auf die beratende Hilfe der Fanbeauftragten und des Fanprojekts hingewiesen, die der Fan in Anspruch nehmen kann und sollte.

Verkürzung des Stadionverbots:

Jeder Fan kann nach der Hälfte der verbüßten Zeit auf Grund der aktuellen Stadionverbotsrichtlinien eine Aufhebung/Aussetzung des Stadionverbotes beim TSV 1860 beantragen. Hierbei spielen sowohl der Grund des Stadionverbots, als auch eine rechtskräftige Verurteilung keine Rolle. Hierzu muss der Fan zu einer Anhörung beim Gremium erscheinen oder diesem die Sachlage schriftlich mitteilen. Der Verein muss ein Stadionverbot nicht zwingend aufheben/aussetzen.

Freispruch und Einstellung eines Verfahrens vor Gericht - Aufhebung des Stadionverbots:

Jeder Fan, der sich vor Gericht verantworten muss und nach § 170 Abs. 2 StPO freigesprochen wird, soll sich unverzüglich an den TSV 1860 wenden, da das Stadionverbot dann aufgehoben werden muss. Oftmals erfolgt die Einstellung nach § 153 bzw. 153a (Einstellung aufgrund geringer Schuld oder fehlendem öffentlichen Interesse). Auch hier kann der Fan sich an den TSV 1860 wenden, um die Aufhebung/Aussetzung des Stadionverbots zu beantragen. Die eventuelle Aufhebung/Aussetzung erfolgt ausdrücklich nur, wenn der Fan sich selbst beim TSV 1860 meldet, d.h. der Fan muss sich selbst um seine Rechte kümmern!

2. STADIONVERBOT AUSGESPROCHEN VOM DFB ODER EINEM ANDEREN VEREIN:

Wurde ein Stadionverbot direkt vom DFB oder einem anderen Verein ausgesprochen, kann sich jeder Fan ebenfalls an die u.g. Kontaktpersonen wenden, um das weitere Vorgehen abzusprechen.

3. STADIONVERBOT AUSGESPROCHEN VOM TSV 1860 FÜR GÄSTEFANS:

Die vom Fanrat und dem TSV 1860 ausgearbeiteten Richtlinien im Umgang mit Stadionverboten gelten auch für Auswärtsfans! Jeder Fan soll sich mit seinem Fanprojekt/Fanbeauftragten vor Ort zusammensetzen und sich dann an die u.g. Kontaktpersonen beim TSV 1860 wenden.

Kontaktadressen zum Thema Stadionverbot:

- Fanprojekt München, Johannisplatz 12 81667 München, Telefon: 089/6886152 fanprojektmuemchen@web.de
- Die Fanbeauftragten des TSV 1860:
 - Axel Dubelowski, Telefon: 0179/4567128, loewenbomber@mnet-online.de
 - Jutta Schnell, Telefon: 0171/2111792 jutta.schnell@tsv1860muenchen.de
- Fanrat des TSV 1860: fanrat@tsv1860muenchen.de

Über 1,4 Mio. Gesamt-Verteilauflage jede Woche

Das Giesing-Gefühl Interview mit Florian Zanker von der Fanatik XXX-Tausend

Über 1,4 Mio. Gesamt-Verteilauflage jede Woche

Aktion XXX-Tausend Das Kulpiert des Jahres im Sechser-Stadion

Über 1,4 Mio. Gesamt-Verteilauflage jede Woche

Riesengestir der Westfalen grüßte

Über 1,4 Mio. Gesamt-Verteilauflage jede Woche

Business Club und Jugendfußball

Über 1,4 Mio. Gesamt-Verteilauflage jede Woche

Liebe, die unter die Haut geht

Über 1,4 Mio. Gesamt-Verteilauflage jede Woche

Goldankauf!

Jede Woche aktuelle Infos zum TSV 1860

8

Manchmal verliert der Bessere Löwen kassieren im Derby einen Siegesgestrich

12

Die Fans machen den Unterschied Gegner unter Druck: Löwen setzen auf den Rückhalt von den Rängen

Über 1,4 Mio. Gesamt-Verteilauflage jede Woche

Ja, ich werde jetzt Mitglied!

FCA gegen 1860: Eine Frage der Ehre Am Freitag steigt das Kult Derby im Rosenstadion - Big Point für den TSV

Reisinger gewählt neuer Abteilungsleiter Fußball

Neues auf tsv1860.de

Nur der Titel zählt TSV Besser mit Meister werden

FCN von der Rolle TSV 1860 ist einzigartig in der Welt

Löwen ins Rathaus!

Samstags Blatt

Löwen ins Rathaus! Sport Münzinger verkauft Karten für XXX-Tausend

Ab diesem Wochenende erhalten Sie Ihren MARKTKAUF-Prospekt mit Ihren Samstagsblatt bei

Löwen sind sauer

Freiungsschlag

Fußball ist Arbeit Die neue Philosophie der Löwen

emine bei 1860:

Wochenanzeiger GmbH

Münchner Wochenanzeiger

Moosacher Straße 56-58, 80809 München

Telefon 089/31 21 48-0 · Fax 089/3 13 26 13

tsv1860.wochenanzeiger.de

Sechzig München Schlager Faschisten

SCHLAGER WIRD STÖREND OFT EMPFUNDEN...

An dieser Stelle möchte ich den geneigten Leser auf eine gar zu erfreuliche Entwicklung innerhalb der Fanszene des TSV 1860 hinweisen und euch auf diese Weise die Sechzig München Schlagerfaschisten ein wenig näher bringen.

Wann das alles angefangen hat, das kann wohl keiner mehr so genau sagen. Es ergab sich eben, dass eine Gruppe gutaussehender junger Leute damit begann, sich um die Musik in diversen Bussen zu Auswärtsspielen zu kümmern. Da diese Leute alle miteinander eine Vorliebe für den deutschen Schlager teilten, waren die künftigen Auswärtsfahrten musikalisch gerettet. Zwar dauerte es eine Weile, bis der Schlager zur wirklich bestimmenden Musikrichtung wurde, wir arbeiteten aber konsequent an diesem Ziel, bis es erreicht wurde. Nebenbei sei erwähnt, dass wir damals noch als lose zusammengewürfelter Haufen und nicht als straff hierarchisch organisierte Gruppe auftraten. Dementsprechend gab es auch noch keinen Namen für unsere Bewegung. Dieser kam erst mit der Zeit, wurde uns von unseren Gegnern teilweise übergestülpt und schließlich

von uns übernommen.

Wer aber waren diese Gegner? Zum Großteil fuhren auch sie in den besagten Bussen mit und wollten partout nicht zugeben, dass ihnen die Schlager gefallen. Also versuchten sie uns zu bekämpfen, wollten den Schlager von den Auswärtsfahrten verbannen und wendeten die verschiedensten Mittel an, um das zu schaffen. Unnötig scheint mir zu erwähnen, dass all diese Versuche natürlich erfolglos geblieben sind. Aber welche große Idee ist in ihrer Geschichte schon ohne Gegner geblieben, welche große Idee wurde nicht bekämpft!?

Der Durchbruch gelang unserer Bewegung dann wohl auf der Zugfahrt nach Offenbach in der Saison 2007/08. Sehr viele Löwenfans feierten zu feinsten Musik aus dem mitgebrachten CD-Player und unvergessen wird sicherlich bleiben, wie die gesamte Meute auf der Rückfahrt unter lauten „SECHZIG MÜNCHEN SCHLAGERFASCHISTEN“-Schlachtrufen den Nürnberger Hauptbahnhof enterte. Spätestens seit diesem Tag sind die Schlagerfaschisten ein nicht mehr wegzudenkender Teil der Löwenfanszene. Und ohne

Übertreibung können wir wohl von uns behaupten, nicht nur irgendein Teil zu sein, sondern die kulturelle Elite in weiß und blau darzustellen.

Allerdings hat sich auch die Zahl unserer Feinde ebenso vergrößert wie die Zahl ihrer Mittel, mit denen sie uns bekämpfen wollen. Von Aufklebern bis hin zu Spruchbändern im Grünwalder Stadion – nichts lassen die Kulturbanausen unversucht. Von unserer Seite werden solche Aktionen allerdings mit einem müden Lächeln begleitet. Viel Feind, viel Ehr‘ – der alte Spruch stimmt eben immer noch.

Nun noch einige allgemeine Worte zu den Schlagerfaschisten. Beginnen möchte ich mit unserer Stammkneipe, dem Bierstüberl bei Ingrid am Candidplatz. Hier treffen wir uns vor jedem Heimspiel der Amateure, um die Stunden bis zum Anpfiff bei guter Musik

aus der Jukebox und dem ein oder anderen Bierchen gemeinsam verbringen zu können. Desweiteren sind wir selbstverständlich auch auf der monatlichen Schlagersahne in der Alabamahalle anwesend, um die heiligen Farben des TSV 1860 würdig zu vertreten. In der Allianz Arena sind die Schlagerfaschisten zumindest als Gruppe nicht vertreten. Wir beschränken uns auf die Auswärtsspiele der Profis, sowie auf die Amateure.

Und egal, mit welchen Mitteln wir auch bekämpft werden – wir wissen, dass wir siegen werden. Toleranz und Rücksichtnahme gehören nicht zu unserem Repertoire.

Wir werden die Lieder von Roland Kaiser und Juliane Werding, Matthias Reim und Michelle, Nino de Angelo und Andrea Jürgens, sowie all den anderen Helden unserer Bewegung, weiterhin kompromisslos verbreiten.

... ZUMAL ER MIT GERÄUSCH VERBUNDEN

Seit geraumer Zeit wird die Fanszene des TSV 1860 von einer dunklen Macht unterwandert, gegen die sogar die Hooliganbewegung der späten 80er und frühen 90er erblasst. Unbemerkt von SKB und USK haben sie sich breit gemacht und quälen nun durch ihre Umtriebe sogar unbeteiligte Frauen und Kinder. Dabei gehen sie äußerst subtil vor und haben sich auf akustische Körperverletzung spezialisiert, die sie geschickt als Gesang zu tarnen versuchen. Wir sagen, damit muss Schluss sein, denn Schlager ist keine Musik, Schlager ist bewusste Förderung von Tinnitus. Dagegen hilft nur eins:

Die ANTISCHLAGERFASCHISTISCHE AKTION 1860.

Schlager aus der Kurve, damit die Kurve lebt.





Löwen unter dem Hakenkreuz

Erstmals beleuchtet ein Buch diesen bislang nicht dokumentierten Abschnitt der Vereinsgeschichte

Dass Spitzensportler, Verbandsfunktionäre und Zuschauer der „schönsten Nebensache der Welt“ nicht im politik-freien Raum nachgehen, dürfte sogar den letzten Idealisten bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking aufgefallen sein. Auch in München gibt es aus den letzten Jahren genügend Beispiele dafür, an denen sich die vielfältigen Verbindungen zwischen Sport und Kommunalpolitik aufzeigen lassen. Nicht zuletzt die Debatten um den Ausbau des Olympiastadions zu einer „fußballgerechten“ Spielstätte und die Errichtung und Finanzierung der neuen Arena in Fröttmaning haben das deutlich werden lassen. Die Verquickung von Sport und Politik stellt jedoch nicht eine Erscheinung der Globalisierung und Kommerzialisierung des Sports in den letzten zwei Jahrzehnten dar; solche Strukturen waren spätestens seit dem Ende des 1. Weltkriegs, als der Sport und auch der Fußball zu einer Massenbewegung in Deutschland wurden, in den großen Vereinen und Kommunen vorhanden und nachweisbar. In besonderem Maße trifft das für den „Turn- und Sportverein München von 1860“ zu. Die Rolle des Vereins in der Zeit des Nationalsozialismus beleuchtet ein eben erschienen Buch des Münchner Historikers und Archivars Anton Löffelmeier, der schon seit Jahren über die Geschichte des Vereins forscht.

Seine Darstellung setzt bereits ein Vierteljahrhundert vorher ein, im Deutschen

Kaiserreich. Damals war der Verein keineswegs ein Arbeiterverein, im Gegenteil der Turnverein München von 1860 war „der“ bürgerliche Turnverein in München. Er genoss die Sympathie von Mitgliedern des bayerischen Königshauses und den Spitzen des Militärs; führende Mitglieder des Magistrats fanden sich zu den Festveranstaltungen ein, den Verein repräsentierten angesehene Männer aus der höheren Beamtschaft oder der Kaufmannschaft. Das Gros der Mitglieder gehörte ebenfalls diesem Umkreis an. Man pflegte das Image eines „bürgerlichen Musterstaats“ im Kleinen, mit eigener Feuerwehr, öffentlicher Bibliothek und einem umfangreichen Festprogramm im Jahreslauf. Die Grundstimmung im Verein war konservativ, national und patriotisch. Dass sich den Festansprachen bisweilen völkische Töne beimischten, unterschied den Verein nicht von anderen Mitgliedsvereinen der Deutschen Turnerschaft und des Deutschen Fußballverbandes.

Nach dem Ersten Weltkrieg repräsentierten weiterhin konservativ und nationalliberal eingestellte Persönlichkeiten den Verein nach außen. Freilich duldeten die alten Eliten es, dass ein Teil der unter ihren Fittichen herangewachsenen jungen Männer sich völkischen und nationalsozialistischen Gruppierungen anschloss. Viele dieser Aktivisten entstammten dem Milieu des Kleinbürgertums und dem der mittleren und kleineren Angestellten;

aufgewachsen in der geordneten Welt des Kaiserreichs, waren sie nun unzufrieden mit der politischen Situation und dem öffentlichen Chaos, das sie nach der Rückkehr aus dem Krieg vorfanden. So beteiligte sich eine merkliche Zahl aus diesem Kreis am sogenannten Hitlerputsch, der zwar in den Morgenstunden des 9. November 1923 an der Feldherrnhalle scheiterte, deren Teilnehmer aber noch enger zusammenband.

Zur politischen Krisensituation der 1920er Jahre gesellte sich die finanzielle Schieflage des Vereins. Sie verschlechterte sich nach dem Bau des Stadions dramatisch und auch die im Jahr 1925 erfolgte Aufteilung des Gesamtvereins in einen Turnverein und einen Sportverein konnte sie nicht aufhalten, sondern beschleunigte sie eher noch. Seit Ende der 1920er Jahre hing das Fortbestehen des Vereins eigentlich vom Wohlwollen der Stadtspitze und der städtischen Sparkasse ab. Beide Faktoren – eine nach Einfluss drängende völkische Fraktion und der drohende Untergang des Vereins – dürften den frühen Pakt mit den neuen Machthabern beschleunigt haben und führten zu der öffentlichen Verlautbarung des Vereins vom 21. März 1933, in der sich der Verein „freudig“ zur Mitarbeit im neuen Staat bereit erklärte.

Unter diesen Rahmenbedingungen fiel es den ehemaligen „Alten Kämpfern“ um Dr. Emil Ketterer, Fritz Ebenböck, Franz Grundner oder Ludwig Holzer nicht mehr schwer, Führungspositionen im Verein zu übernehmen. Spätestens mit der Wahl Fritz Ebenböcks zum Vereinsführer im April 1934 war das Netz zwischen Verein, Stadtverwaltung, Partei und SA so eng geknüpft, dass die wichtigen Entscheidungen über das Fortbestehen des Vereins in diesem Beziehungsgeflecht gefällt wurden. Bis dahin waren die alten Eliten, wie Dr. Ernst Müller-Meinungen, Heinrich Zisch oder auch Wilhelm Hacker, mehr oder

wenig freiwillig aus dem Amt geschieden oder hatten resigniert. Die neue Situation bot auch nationalsozialistischen Emporkömmlingen von außerhalb des Vereins, wie etwa Theo Benesch oder Sebastian Gleixner, die Möglichkeit, in Führungspositionen bei den Sechzigern zu gelangen.

Manche Vereinsmitglieder des Vereins und Abteilungsleiter folgten aber den neuen Führungskräften nicht bedingungslos. Dies zeigen die Schwierigkeiten bei der Umsetzung der nationalsozialistischen Schulungen, der sogenannten Diatarbeit, oder der spürbare Unwillen bei der Eingliederung der Vereinsjugend in die Hitlerjugend. In der Fußballabteilung kam es sogar zu einer regelrechten Entmachtung der schon vor 1933 amtierenden Führungskräfte. Im Trainingsbetrieb schließlich dürfte manche Anweisung der nationalsozialistischen Führung nicht mehr angekommen sein. Die Einzelbiographien wie auch die Zeitzeugeninterviews deuten zumindest die Möglichkeiten nichtkonformen Verhaltens in der Diktatur an.

Nach dem Krieg war eine ganze Generation von Führungskräften durch die enge Verstrickung in das nationalsozialistische Unrechtssystem nicht mehr tragbar geworden. Der einzige, der für den Neuaufbau von Stadtverwaltung und Militärregierung akzeptiert worden wäre, Heinrich Zisch, starb früh. So dauerte es Jahre, bis sich eine handlungsfähige Vereinsspitze neu formieren konnte. Der neue Geist des Aufbruchs und das rasche sportliche Wiedererstarken haben den Verein in die fünfziger Jahre hinein getragen und den Mythos von der „Vereinsfamilie“ neu entstehen lassen. Dass man über die Jahre von 1933 bis 1945 nicht mehr sprechen wollte, hat dabei kaum jemanden gestört. Erst die Generation der Enkel geht nun daran, Fragen nach dem Handeln der Vereinsführung, einzelner Abteilungsleiter und Mitglieder in der NS-Zeit zu stellen.



Anton Löffelmeier
Die »Löwen« unterm Hakenkreuz
Der TSV München von 1860 im Nationalsozialismus
208 Seiten, Hardcover, Fotos
ISBN 978-3-89533-645-4
Euro 19,90

Kein 8 den



Ausbreitung rechten Gedankenguts und zunehmende neonazistische Organisation muss auch ein Thema für den Verein sein bzw. werden. Teile der Münchner und bayerischen Neonaziszene mischen sich mehr und mehr auch unter die Fans in den Fanblöcken des TSV 1860.

Das ist auf der einen Seite eine gewisse Unterwanderung, auf der anderen Seite spiegelt sich darin aber auch wieder, dass neonazistisches Gedankengut in weiten Teilen der Bevölkerung vorkommt. Fast 30 Prozent der in Bayern (Studie der Universität Leipzig) befragten Erwachsenen stimmten beispielsweise dem antisemitischen Satz zu, "die Juden" hätten "zu viel Einfluss". Zu beobachten ist, dass die "Normalisierungsstrategie" der deutschen Neonaziszene an mehr und mehr Orten aufzugehen scheint: nämlich als Neonazi als "normaler" Teil des persönlichen Umfelds, des Fanclubs, der ArbeitskollegInnen, angesehen und akzeptiert zu werden. Angesichts von Ignoranz und Desinteresse, wodurch leider noch bei viel zu Vielen der Umgang mit der extremen Rechten gekennzeichnet ist, bekommen Rechte so ein ideales Terrain serviert, auf dem sie für sich und ihre Ideen werben können. Bei den extremen Rechten nehmen eh Rekrutierungsstrategien für Jugendliche einen größer werdenden Raum ein, und nicht nur deshalb ist längst auch das Stadion als Tummelplatz entdeckt.

Bei den letzten Heimspielen konnte festgestellt werden: In den Reihen der TSV 1860-Fans stehen AktivistInnen aus Münchner und Erdinger Kameradschaften und so manch Neonazigesicht, das eben noch die schwarz-weiß-rote Reichsfahne auf dem Marienplatz schwenkte, taucht kurze Zeit später im Stadion auf. Mensch merkt es auch an den "Fan"-Parolen: Rassistische Rufe und homophobe Hetze nehmen wieder zu. Und, als hätte es

noch eines Beweises bedurft, vor kurzem in der U-Bahn am Sendlinger Tor, neonazistisches Gegröhl nach dem Spiel: "wir bauen eine U-Bahn nach Auschwitz".

Die "Löwen-Fans gegen rechts" und der TSV1860 werden ihre Arbeit gegen Nazis im Stadion und rechte Tendenzen intensivieren. Dabei arbeiten sie mit a.i.d.a. zusammen.



Die Antifaschistische Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München e. V. (a.i.d.a.) sammelt seit 1990 Material zu Themenbereichen wie Nationalismus und Rassismus, Informationen von und über neokonservative, extrem rechte und faschistische Gruppierungen sowie Publikationen zum Thema Antifaschismus und vieles mehr. a.i.d.a. archiviert Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Broschüren, Flugblätter, Aufkleber, Spuckis und anderes von rechten Bewegungen und aus der antifaschistischen Arbeit und stellt das für antifaschistische Aktivitäten dringend notwendige Hintergrundmaterial möglichst vielen Menschen wieder zur Verfügung.

AUSZEICHNUNGEN FÜR A.I.D.A.

Das bundesweite "Bündnis für Demokratie und Toleranz - gegen Extremismus und Gewalt" hat a.i.d.a. in den Jahren 2005 und 2006 für vorbildliches zivilgesellschaftliches Engagement ausgezeichnet. Im Januar 2008 zeichneten die Landeshauptstadt München, der Ausländerbeirat München sowie der Verein Lichterkette e.V. die Antifaschistische Informations-, Dokumentations- und Archivstelle München e.V. mit dem "Förderpreis Münchner Lichtblicke" aus.

<http://www.aida-archiv.de/>

Faschisten!



LORA München ist das politische und parteiunabhängige Münchner Wortradio - montags bis freitags von 17 bis 24 Uhr auf UKW 92,4. LORA München versteht sich auch als Forum für die gesellschaftlich engagierten, lokalen Initiativen, Organisationen und Institutionen. LORA München ist ein nichtkommerzielles Münchener Wortradio, ein Bürgerradio und jederzeit offen für engagierte Mitarbeit.

Das Programm von LORA München wird vom Münchner Olympiaturm auf UKW 92,4 MHz mit 300 Watt ausgestrahlt und ist damit in München und der weiteren Umgebung über Antenne und unten aufgelistete Kabelfrequenzen empfangbar.

<http://home.link-m.de/lora/>

a.i.d.a. Antifa-Magazin

bei Radio Lora München auf 92.4 MHz
Jeden 4. Mittwoch im Monat von 19 bis 20 Uhr



Von den Anden an die Copacabana: Löwen unterwegs

Mitten in der Saison für zwei Monate einfach das Land zu verlassen fällt einem natürlich nicht leicht. In Zeiten des Internets jedoch bleibt man ja ständig informiert, und wenn man dann auch noch nach Südamerika fährt, ist man sowieso die ganze Zeit mit König Fußball in Kontakt.

Unsere Reise führte uns als erstes nach Bolivien. Die Bolivianer lieben Fußball und vor allem ihre Nationalmannschaft, deren größter Erfolg die Teilnahme an der Endrunde der WM '94 war. Der Star der damaligen Mannschaft war die Nummer Zehn, Marco Antonio Etcheverry. Ganz Bolivien war sich sicher, dass er das Team zu einer erfolgreichen WM führen würde. Leider war er so übermotiviert, dass er im ersten Vorrundenspiel gegen Deutschland in den ersten 15 Minuten Lothar (fuckin red scum!) Matthäus umtrat und glatt rot sah. Bolivien schied mit null Punkten nach der Vorrunde aus. Dies hielt die bolivianischen Fans aber nicht davon ab, T-Shirts mit der Aufschrift zu drucken: „BOLIVISTA HASTA LA MUERTE!“

Heute ist der bolivianische Fußball hauptsächlich von Korruption, Alkohol- und Drogenproblemen geprägt. Die großen Nachbarn allerdings kann man zur rechten Zeit immer noch hervorragend ärgern, was allerdings eher am Sauerstoffmangel auf über 3.500 Metern Höhe liegt und weniger am fußballerischen Können.

Unser nächster Halt war Argentinien. Ein Land voller Fußballexperten, die nicht nur alles über ihre eigenen Mannschaften wissen, sondern auch bestens über die europäischen Ligen informiert sind. Selbst unser glorreicher TSV ist vielen ein Begriff. So kann man bei super Steaks und leckerem Rotwein Stunden damit verbringen über „el juego“ zu philosophieren. Am Ende steht dann meistens die Erkenntnis,

dass es nichts Schlimmeres gibt als satte, emotionslose und überbezahlte Kicker. Viele Steaks und etliche Gespräche später fuhren wir weiter nach Brasilien.

Hier wird Fußball zum Fest. Den brasilianischen Zauberfußball jedoch bekommt man weniger im Stadion zu sehen, dafür aber umso mehr an einem der zahlreichen Stadtstrände von Rio. Beim Stadtderby zwischen Flamengo und Fluminense im Maracana-Stadion um die "Copa do Rio de Janeiro" (ja, es gibt eine eigene Bundesstaat-Meisterschaft) hätte unsere U 23 locker mithalten können. Die Stimmung allerdings war erstklassig. Jeder der eine Trommel, eine Fahne, einen Schal oder sonst irgendetwas in den Vereinsfarben besitzt, bringt es einfach mit und die Fußball-Samba-Party kann beginnen. Das Spiel endete 1:1, was keine der beiden Mannschaften weiterbrachte. So wurden die ca. 30 Schwenker und sämtliche Utensilien eingepackt und los ging's in die umliegenden Kneipen, um dort bis in den Morgen weiter zu feiern.

Am Ende der Reise war uns mal wieder ein paar Dinge klar geworden: Ein Stadion gehört in die Stadt, eine Mannschaft darf verlieren solange sie Leidenschaft zeigt und der TSV 1860 München ist der geilste Verein der Welt!

*SIMON GÖHLER (TEXT)
UND STELLA LEHN (FOTOS)*



**DIE LÖWEN
GRÜßEN MARACANA**



**PINKELPAUSE
AUF 5300 METERN HÖHE**



**STOSSGEBETE
AN DIE
FUSSBALLGÖTTER**



STIMMUNG BEIM DERBY

BFV Gegen Rassismus

Mit Sportverbänden bringt man gewöhnlich Formalitäten in Zusammenhang; Spielerpässe, Lizenzen, Liga-Alltag. Im November 2008 trat der BFV als Mitveranstalter des internationalen Maccabi-Konzerts »Music for Goals« in der Muffathalle auf und zeigte dort ein Transparent gegen Rassismus. Im Februar 2009 waren im Foyer der BFV-Geschäftsstelle Teile der von der ev. Versöhnungskirche Dachau herausgegebenen Wanderausstellung »Kicker, Kämpfer und Legenden – Juden im deutschen Fußball« zu sehen. Wir wurden neugierig, fragten nach den Hintergründen und bekamen einen Gesprächstermin mit dem Vizepräsidenten.

–Ein Gespräch mit Reinhold Baier, Vizepräsident des Bayerischen Fußball-Verbands

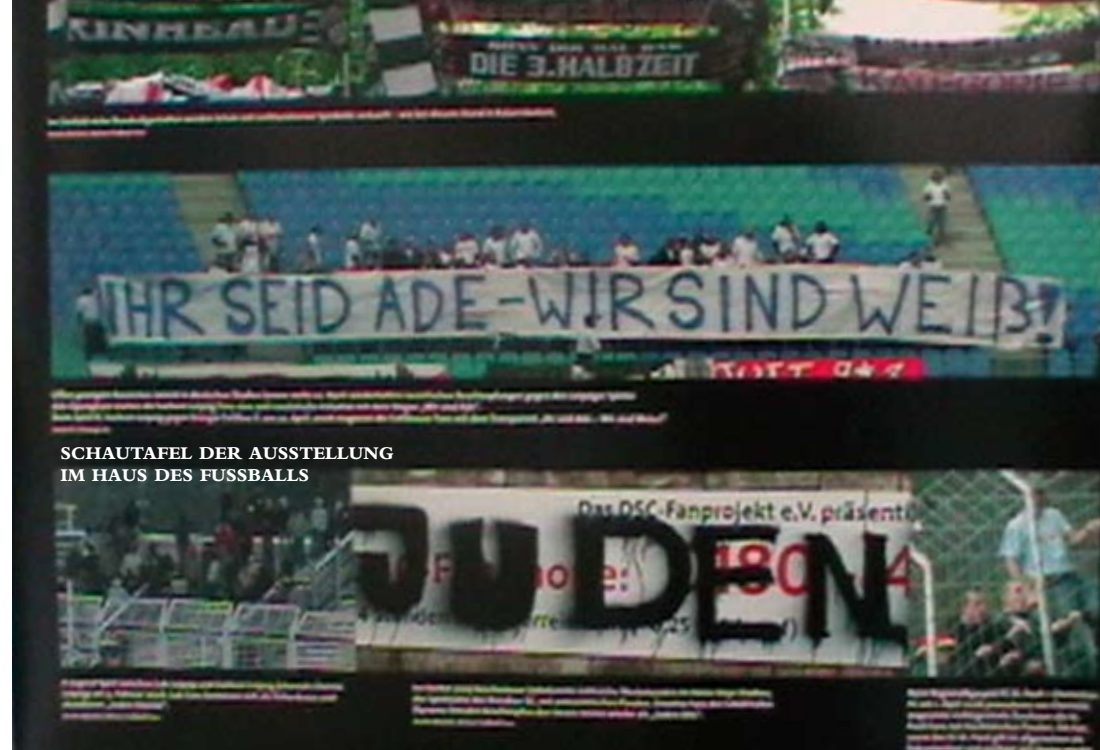
Die Frage, wie es dazu kam, ist einfach zu beantworten. Sport und soziale Gegebenheiten gehören zusammen, wir wollen uns den aktuellen Problemen stellen und klar Position beziehen. Hier wurden in der Vergangenheit Fehler gemacht; unangenehmen Themen wurde ausgewichen. Das wollen wir jetzt ändern, wir wollen präventiv arbeiten. Deshalb unsere Unterstützung für Veranstaltungen wie »Music for Goals«, deshalb »Kicker, Kämpfer und Legenden« in unserem Hause.

Der Sport – insbesondere unser Fußballsport – bietet eine gute Möglichkeit, mit anderen Leuten zusammen etwas zu unternehmen, einen Ausgleich zu schaffen zu alltäglichen Konkurrenz-Situationen. Im Großen und Ganzen funktioniert das auch hervorragend. Weder heute noch in meiner aktiven Zeit als Spieler (u.a. bei 1860) habe ich die Erfahrung gemacht, dass es Probleme wegen der Herkunft gegeben hätte, oder dass Ausländer sich bei uns in den Vereinen unwohl gefühlt hätten. Im Sport funktioniert es trotz aller anderweitiger Irritationen mit am besten, dass die Menschen miteinander auskommen. Dort begegnet man sich auf freiwilliger Basis, anders als etwa in der Schule oder in der Arbeit. »Integration durch Sport« – das findet tatsächlich statt.

Man verfolgt dort zusammen gemeinsame Ziele, redet miteinander über alle sozialen und sonstigen Grenzen hinweg. Deshalb muss man gerade dort Störfaktoren, die das aus welchen Gründen auch immer aus dem Gleichgewicht zu bringen versuchen, entgegenzutreten. Daher die ganzen Aktionen des DFB und seiner Landesverbände gegen Rassismus im Fußball, gegen Rassismus überhaupt.

Aktion »BFV gegen Rassismus«

Die Bundesligavereine haben bei den großen Aktionen von Anfang an mitgemacht, ohne »wenn« und »aber«. Die neueste Aktion mit dem Plakat, das an alle bayerischen Fußballvereine verschickt wurde, mit der Bitte, das gut sichtbar aufzuhängen, wurde ebenfalls positiv aufgenommen. Mir persönlich fehlt auf diesem Plakat der Bezug zum Verein, dass eben nicht nur der Verband gegen Rassismus ist, sondern auch die Vereine – die das natürlich damit dokumentieren, indem sie die Plakate aufhängen. Man kann etwa von A-Klasse-Vereinen nicht erwarten, dass sie darüber hinaus große Veranstaltungen machen, aber wir haben immer wieder entsprechende Anfragen und unterstützen das auch, etwa mit Material. Solche Dinge sollen sich entwickeln – vieles ist hier erst im



Entstehen – aber es war bisher bei allen offiziellen Anlässen nicht ein einziger bayerischer Verein dabei, der nicht mitmachen wollte oder gesagt hätte »wir haben keine Probleme, was soll das eigentlich?« Nicht nur die Vereine, auch beispielsweise die Schiedsrichter unterstützen diese Aktionen.

Aktion »Keine Gewalt im Jugendbereich«

Anders als der Titel vermuten lässt, ist hier die Zielgruppe die der Eltern. Sie sind bei den Spielen ihrer Kinder, etwa der E- und F-Jugend, immer dabei, und führen sich am

Spielfeldrand oftmals geradezu unmöglich auf. Dies war für uns Anlass für eine Aktion mit Kärtchen aus der Sicht der Kinder – nicht aus der Sicht des Verbandes –, auf denen sie sich bei den Eltern bedanken, dass sie dabei sind – verbunden mit der Bitte, sie doch in Ruhe Fußball spielen zu lassen.

Auf der Rückseite der Kärtchen standen Verhaltensregeln für die Eltern. Auch daran waren die Schiedsrichter maßgeblich beteiligt. Wir wiederholen dies von Zeit zu Zeit, packen damit die Eltern an der Ehre, dass sie eben beim Anfeuern ihrer Kinder nicht sagen »hau ihn um!« und damit Druck machen, den die Kinder nicht haben sollen. Der DFB hat das aufgegriffen unter dem Motto »die Eltern als Vorbild«. Das ist alles nicht spektakulär, aber es sind wichtige kleine Schritte. Einen 45-jährigen wird man nicht mehr entscheidend ändern, aber den Kleinen müssen wir beibringen, dass man beim Fußball gemeinsam viel Spaß haben kann, nicht nur auf dem Platz, sondern auch im Umfeld. Und dass man, wenn man einmal verliert, das sportlich nimmt – dass eben nicht, wie es leider oft genug passiert, der große Frust ausbricht, der Trainer durchdreht, dass sich hinterher geprügelt wird.

AG »Gemeinsam und fair«

Wir haben eine Arbeitsgruppe »gemeinsam und fair« eingerichtet, die sich um Probleme auf Vereinsebene kümmert. So gibt es vereinzelt Vereine, die immer wieder mit dem Sportgericht zu tun haben. Wenn man die dann einmal näher anschaut, stellt man fest, dass es dort entscheidend an den Strukturen fehlt. Dort wird Basisarbeit gebraucht, dort müssen wir die Grundlagen des Verbandes und des Vereinswesens erklären. Das wird auch sehr gerne angenommen; die Leute staunen, wenn wir sie besuchen – sie hätten sich von sich aus nie getraut, den BFV um Unterstützung oder Vermittlung zu bitten.

Die Vereine sind oft nicht in der Lage, mit Problemen umzugehen, etwa dass sich Spieler, aber auch Leute aus dem Publikum, immer wieder provozieren lassen, was dann in Gewalt ausartet – und das in der Kreisklasse. Da gibt es niemand, der vermittelt oder klärt. Hier wird Basisarbeit gebraucht. Hier sind wir in der Verantwortung, den Vereinen zu zeigen, wie sie ihre Strukturen verbessern können.

Aktionen der Vereine

Es wird im Mai auf den durch den DFB gebauten 1000 Mini-Spielfeldern einen Integrationstag geben, den die Standorte durchführen und inhaltlich planen werden, mit Unterstützung der Verbände. Dort sollen speziell Migrantenkinder, insbesondere auch Mädchen, angesprochen werden. Wie das die einzelnen Standorte machen, schreiben die Verbände nicht vor.

Dabei gilt die Devise »weniger ist mehr«. Es bringt nichts, etwa jeden Monat einen Antirassismus-Tag durchzuführen; das wird dann schnell uninteressant. Man muss so etwas gezielt platzieren, etwa im Zusammenhang mit den demnächst stattfindenden »internationalen Wochen gegen Rassismus« – und zwar am besten mit ganz einfachen Mitteln, einem Flyer, der an der Kasse ausliegt etwa, dazu eine Stadionsdurchsage. Damit ist das Thema angesprochen, damit ist gesagt »lasst eure Probleme außen vor, es geht viel besser friedlich miteinander, das macht viel mehr Spaß«. Nur keine zwanghaften Veranstaltungen, es muss kein großes Volksfest sein. Ein paar aktuelle prägnante Sätze kommen besser an als lange Reden. Bei einer Meisterfeier kann man so etwas einbauen; andere bedauern den Abstieg

und feiern trotzdem, auch da geht das.

Eine der wichtigen Aufgaben unseres Verbandes ist die Unterstützung der Vereine, gerade des Trainer-, Übungsleiter- und Betreuerbereiches – das sind Leute, die als Laien wichtige Aufgaben übernehmen. Hier bieten wir in Zusammenhang mit dem Kinderschutzbund Schulungen an, das wird gut angenommen. Neben den verwaltungstechnischen Dingen, Spielerpässe und solche Formalien, ist ein Schwerpunkt die Betreuung der jungen Sportler, etwa wenn es Konflikte innerhalb der Mannschaft gibt, wie man damit in möglichst spielerischer Form umgehen kann, dass man da nicht mit dem Dampfhammer draufhaut, »Ruah do herin!«. Das funktioniert gut.

Integration

Wenn wir von Integration reden, müssen wir auch die Leute kennen lernen, die wir integrieren wollen. Das geht schon damit los, dass wir ihre Feiertage berücksichtigen. Es ist eine Benachteiligung, wenn wir wichtige Spiele in die Fastenzeit verlegen, ob uns das bewusst ist oder nicht. Oder das Verhältnis zur Obrigkeit – zur Vereinsleitung oder zu Verbänden: Unsere Strukturen hierzulande sind keineswegs international selbstverständlich, ebenso die ehrenamtlichen Vereinsstrukturen. Oft sind Vereine in den Herkunftsländern streng hierarchisch geführt – da gibt es einen Präsidenten, vielleicht noch einen Geschäftsführer, und der Rest ist Fußvolk und hat nichts zu sagen. Weitere Funktionen gibt es nicht.

Das muss man natürlich alles wissen, sonst kann man nichts ausrichten. Viele Probleme resultieren daraus, dass die Organisation nicht funktioniert, weil es sie schlicht nicht gibt. Da fehlen Spielerpässe, fehlen Verbands-Abgaben, da wird nicht abgesagt, wenn die Mannschaft nicht antreten kann – all das landet dann beim Sportgericht. Andererseits fühlen sich die Leute manchmal diskriminiert, obwohl sie behandelt werden wie alle anderen – bei gelben Karten etwa. Unsere Aufgabe ist, zu verhindern, dass solche Dinge zur Eskalation führen. Es gab einen Fall, wo eine Mannschaft aufgestiegen ist, weil sie von all ihren Gegnern boykottiert wurde und ihre Punkte »am grünen Tisch« bekam. So kann das doch nicht gehen.

Beim BFV versuchen wir, Probleme zu lösen, bevor es zur Eskalation kommt. Das ist nicht

immer leicht. Wir haben in Bayern immerhin 4500 Fußballvereine mit 1,3 Millionen Mitgliedern.

Vergangenheit und Verantwortung

Noch einmal zur Ausstellung »Kicker, Kämpfer und Legenden«: Sie gastierte im Herbst 2008 beim ASV Dachau, das war für uns der Anlass, sie bekannt zu machen bei den Leuten, die täglich bei uns ein- und ausgehen. Die Ausstellung ist gut, übersichtlich und authentisch, nennt Namen, bezieht sich auf Personen, so dass man das nachvollziehen kann. Das waren verdiente Leute; das sollte man immer wieder bewusst machen, zu was der Ausschluss solcher Leute führt beispielsweise.

Man muss das Thema immer wieder ansprechen, muss die Menschen damit konfrontieren. In meiner Schulzeit gab es nie eine konkrete Konfrontation mit Einzelschicksalen. Die Menge der Kriege von ... bis, die trockenen Daten, gehen zu einem Ohr rein und zum anderen hinaus. Man kann sich nichts Konkretes vorstellen. Ich habe das vermisst, was Leute wie Ernst Grube (vgl. Löwenmut 5) heute in den Schulen vermittelt. Die

Wirklichkeit war viel dramatischer, das konnte ich mir damals gar nicht vorstellen.

Wir vom BFV wollen die Vergangenheit aufarbeiten. Man muss sich der Vergangenheit stellen, sich dem stellen, was passiert ist und nicht wieder passieren soll. Es ist dramatisch, was Menschen damals erleben mussten; das wollen wir das den jungen Leuten vermitteln, damit sie sich ein Bild davon machen können. Das macht einen nicht unerheblichen Teil der Verbandsarbeit aus. Gesellschaftliche Themen gehören dazu, wir haben eine soziale Aufgabe und Verantwortung. Das darf nicht untergehen, geht über den reinen Fußballbetrieb hinaus – Fußball ist mehr als 1:0. Alles schaut auf Fußball, das bedeutet auch Verantwortung.

Die Vorbildfunktion der Fußballer ist nicht zu unterschätzen, auch wenn das nicht alle Leute genauso sehen wie ich. Wenn ein Spieler sich mit unfairen Aktionen brüstet, dann ist das nicht gut. Die Profi-Fußballer sind ein Vorbild für all die vielen Amateure und Fans, gerade für die jungen Leute. Und im Amateurfußball wird Basisarbeit geleistet für die Profis, das gehört zusammen.

JAKOB KRIEGER

EINE Schule
FÜR ALLE
IN BAYERN E.V.

ES IST AN DER ZEIT,
SCHULE NEU ZU DENKEN.
DENKEN SIE MIT!

www.eine-schule.de

Bangkok-Paul Die Fahrt nach Hamburg zum Pokal-Achtelfinale



Montag, 26. Januar 2009
»Café Endlos«, 22.40

Das Telefon klingelt, eine wohlbekannte Nummer erscheint auf dem Display. »Ich bins, der Paul, wollte nur nochmal nachfragen wegen unserer Reise morgen.« – »Ist doch alles klar. Ich habe die Fahrkarten und die Eintrittskarten. Treffpunkt um genau 10 Uhr am Gleis 18. Wir nehmen den ICE 880 um 10.20, aber ich möchte gerne einen Sitzplatz, habe nicht reserviert, also sei bitte pünktlich.« – »Klar bin ich pünktlich, versprochen.« – »Ich meine »richtig pünktlich«, nicht »Paul-pünktlich«, ja? Was zeigt deine falsche Rolex gerade?« – »Wieso, halb elf ...« – »Es ist genau zwanzig vor elf. Stell sie bitte, und morgen Früh gleich nochmal nach dem Radio, klar?« – »Alles klar, Chef.« – »Ich meine das ernst. Wir fahren nicht nach Unterhaching, wo es alle 20 Minuten eine S-Bahn gibt.« – »Jaja.« – »Jaja« heißt »leck mich« ...« – »Nein, kannst dich auf mich verlassen.« – »Eben drum. Also dann Servus, und versumpf ausnahmsweise mal nicht, bitte.«

Dienstag, 27. Januar, Gleis 18, 10 Uhr

Puh, das war knapp, Gerade noch geschafft. Viele Löwen; manche sind schon jetzt so betrunken, dass man sie glatt doppelt sieht. Wie immer auch etliche Bekannte dabei ... nur einer nicht – der Paul. Ich gebe ihm fünf Minuten Zeit, will fair sein. Nichts. Ich greife also zum Telefon. Niemand geht dran; dann meldet sich die Mailbox. »Ich bin gerade für meine Kunden unterwegs, bitte hinterlassen Sie eine Nachricht nach dem Piepton.« So ein Angeber, für Kunden unterwegs. Hah. Immerhin erklärt er seinen



»Kunden«, wie man einen Anrufbeantworter bespricht. Ich rufe nochmal an und nochmal. Zehn nach zehn; endlich meldet sich eine verschlafene heisere Stimme. »Paul, du klingst mehr nach Bett als nach Bahnhof. Der Zug fährt gleich ab.« – »Scheiße. Ich hab verpennt. Können wir etwas später fahren? Ich meine, es wäre doch schade ...« – »Schwing die Hufe. Ich werde wohl irgendwo einen Kaffee trinken.« – »Ist gut.« – »Und wasch dich wenigstens ein bisschen. Beim ICE kann man kein Fenster aufmachen. 10.52 fährt der nächste, und dann 12.20, aber das wird knapp bis zum Volkspark.« – »In einer halben Stunde schaffe ich das nicht, jedenfalls wenn ich mich waschen soll.« – »Also gut, wir treffen uns Punkt zwölf, Gleis 24, ICE 788, aber diesmal wirklich!«

Gleis 24, 11.55

Ich habe tatsächlich Kaffee getrunken, aber der hat nicht geschmeckt. Naja, Pappbecher, Mac, irgendwie nicht das Wahre. Also bin ich rüber ins Hertie-Tiefgeschoss an die Theke am Eck. Ivo ist dortgessen, eigentlich wie immer, und der Kellner hat mir gleich ein Helles eingeweiht. Was ich hier mache, wollte Ivo wissen, ob ich wieder in der Schillerstraße arbeite. Ich habe ihm gesagt, ich hätte wieder so einen Job, ja, diesmal als Klavierspieler in der Piano-Bar, die Schicht beginne um zwölf, und er könne gerne einmal vorbeischaun. »Den Job müssen

Fußballer, dreht sich um und verschwindet wieder. Ihm ist egal, dass hier Kneipe ist und geraucht wird. Ein netter Mensch. Naja, der restliche Wagen ist sowieso leer, eigentlich seltsam. Wenig später – Halt auf freier Strecke. Schafe auf dem Gleis, es ginge gleich weiter, hofft der Pilot.

Würzburg, 14.43

Letzter inländischer Bahnhof, der Zug hat 15 Minuten Verspätung. Zudem geht das Bier zur Neige. »Macht nichts«, sagt Paul, »ich habe noch ein paar Flaschen Mekhong dabei.« – »Paul, du weißt doch, dass ich von Whiskey unheimlich schnell blau werde.« – »Och, der hat doch bloß 35 Prozent, das geht schon.« Unsere Freunde singen: »wir sind so weiß, wir sind so blau, wir nehm' den Sieg gern mit nachhau ... (s)« – sau-komisch! – »Paul, mach auf.«

Kassel-Wilhelmshöhe, 15:48

Wir singen »Berlin! Berlin! Wir fahren nach Berlin!« Der Zug fährt, immer noch plus 14, in den Bahnhof ein. »Wegen Verspätung hält unser Zug auf Gleis vier, Ausstieg links.« Der neue



wir begießen«, meinte er, und bestellte zwei große Jäger, ein Weißbier und ein Helles. Zwei Runden später habe ich mich dann verabschiedet. Er meinte, »spiel einfach C-Dur, dann brauchst du nur die weißen Tasten. Ist einfacher.« Scherzkeks.

Na, immerhin kam ich noch rechtzeitig zum Bahnsteig. Unglaublich: Paul ist früher dran als verabredet. Wir gehen also, beide nicht ganz senkrecht, ganz vor zum ersten Wagen. Dort treffen wir auf weitere Löwenfans. Wir öffnen die erste Runde Bierflaschen und singen: »denn seit mehr als 1000 Jahren sind die Löwen ungeschlagen.« Ja, das nennt man »Reisen« ...

Kurz nach Ingolstadt, ca. 13 Uhr

Der Schaffner kommt in den Wagen, sieht die

Schaffner kommt in den Wagen und macht Panik. »Mönsch Leudde, da müssder umschdäägn, gläsch gägeöbor auf Gläs 3 schdääd dr ÜCÄ 598 äus Frangford, den grischder noch, mäansh hobd ihr än Dusel!« Wir packen eilig unsere Sachen – bis auf das Leergut – und steigen um. »Sakradi, und da sog noamoi oana was gega de Bahnerer.«

Göttingen, 16.07

»Wir haben schon eine Minute Verspätung eingeholt«, meint ein Mitreisender. »Darauf trinken wir, ich hab noch Tequila dabei.«

Irgendwo, 16.36

Der Zug hält. »Das müsste Hannover sein.« – »Nein, da steht »Hildesheim«.« – »Ist doch egal. Kennt sich irgendwer aus in der Gegend?« Niemand antwortet. »Also scheiß drauf. Prost.«



Spandau, 18.05

»Hey, seht ihr das? Berlin-Spandau! Das ist nicht Hamburg, ganz bestimmt nicht.« – »Egal. Wir sind, wo wir sind. Dann gehen wir eben in Berlin was trinken und reisen der Mannschaft sozusagen voraus. Einmal Löwe! Immer Löwe!!!«

Ankunft, 18.19

»Wir sind zwar nicht in Hamburg, aber immerhin pünktlich auf die Minute. Ein Hoch auf die Bahn.« – »Die Bahn, die Bahn, wir trinken auf die Bahn!« – »Olé, olé, olé ...«

Wenig später betreten wir ein nettes kleines Lokal irgendwo in einer Stadt, die nicht Hamburg ist. In der Ecke hängt ein Fernseh, wir hoffen auf die Übertragung. Eigentlich gar nicht so schlecht. »Hey, das Berliner Bier schmeckt echt prima ...« – »Von wegen. Das ist Radeberger, aus Dresden, nicht aus Berlin. Nettes Lokal.« – »Ja, nettes Lokal.«

Paul winkt mich hinüber zum Tresen, er hat mal wieder jemanden angequatscht. »Hallo«, meint der Fremde, »ich wusste gar nicht, dass heute Fußball ist.« – »Heute ist schon Fußball, aber nicht hier, sondern in Hamburg. Unsere Löwen sind im DFB-Pokal-Achtelfinale und spielen gegen den HSV.« – »Ach so. Und ihr seid Löwen, oder? Und was macht ihr hier in Berlin?« – »Wir sind sozusagen dem Finale vorausgereist. Nicht ganz absichtlich, aber ein wirklich gelungener Tag. Und mit wem haben wir das Vergnügen?« – »Schwarzer ist mein Name, ach was, Nicolai. Euer Verein muss echt knorke sein, Respekt. Wollt ihr ne Runde Schnaps?« **Wir wollten.**



– »Berlin! Berlin! Wir fahren nach Berlin!« Ich muss zugeben, dass ich dann ein wenig eingeschlafen bin.

Irgendwo anders, 17.42

»Jetzt wäre eigentlich planmäßige Ankunft in Hamburg am Hauptbahnhof. Naja, wir haben etwas Verspätung, also wirds etwa sechs Uhr, da haben wir immer noch eine Stunde Zeit, zum Volkspark zu fahren. Nach Stellingen fahren zwei Linien, die S-3 und die S-21, das werden wir schon schaffen. Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin. Prost!«



M Flughafen
München

Spezialitäten aus aller Welt am Flughafen München

Von Sushi bis Schweinebraten.
7 Tage die Woche. 365 Tage im Jahr.

Shoppen. Genießen. Erleben.

Du bist die **Zukunft**

FOTO: LYDIA KRUMPHOLZ

